DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 9, 24. Februar 2015

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR ... 3
Sportliche Inklusion – Vereinen und Verstehen ... 3

PRESSE AKTUELL ... 5
Amateur-Vertragsspieler fallen nicht unter Mindestlohnregel ... 5
Rio 2016: Deutsches Haus eröffnet am Strand im „Barra Blue Beach Point“ ... 6
DOSB stellt Strategiekonzept zur Inklusion im Sport vor ... 7
Sport und Inklusion: Neue Fotoserie zeigt Sportler auf Augenhöhe ... 7
Das Schul- & Leistungssportzentrum Berlin ist Eliteschule des Sports 2014 ... 9
Das Projekt „Sport respects your rights“ zieht in Wien Bilanz ... 10
Neues Portal: Green Champions 2.0 für nachhaltige Sportveranstaltungen ... 11
Die Judo-Europameisterschaften sind nun Teil der Europaspiele in Baku ... 11
Chancengleichheit im Trainerberuf: Das EU-Projekt SCORE ist gestartet ... 12
NADA führt Wettkampfkontrollen ab 2015 durch ... 13
DOSB ist Partner der neuen Sports Business Academy ... 13

THEMA ANTI-DOPING-GESETZ ... 14
Die Athletenkommission des DOSB legt ihre Stellungnahme vor ... 14
NADA nimmt Stellung zum Entwurf des Anti-Doping-Gesetzes ... 14
Schwimmverband schließt sich der DOSB-Stellungnahme an ... 15
Landessportbünde fordern Nachbesserungen beim Anti-Doping-Gesetz ... 15

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN ... 17
Die Wasserstraßenmaut für Sportboote ist vom Tisch ... 17
Skiverband und Oberstdorf bewerben sich um Nordische Ski-WM 2021 ... 17
Deutscher Handballbund stellt Zukunftskonzept „Perspektive 2020“ vor ... 18
Behindertensportverband: Segeln muss paralympisch bleiben ... 19
Vertrag zur Ausrichtung der Special Olympics Hannover 2016 unterzeichnet ... 20
Leichtathletik: DLV bestätigt Beschluss zu Genehmigungsgebühren ... 21
LSB Sachsen: Sportstätten zur Unterbringung keine Lösung ... 21
LSB veröffentlicht Handbuch des Sports in Berlin 2015 ... 22
Bädersterben: LSB Hessen fordert solidarische Lösung des Problems ... 22

TIPPS UND TERMINE ... 24
Terminübersicht auf www.dosb.de ... 24
Medieneinladung und Arbeitshinweise zur Olympiabewerbung ... 24

Deutsche Sporthochschule bietet Forschungsinformationen online 26
LSB Rheinland-Pfalz lädt zur Verleihung des Gertalis-Schohs-Preises 26
Neue Internetseite für die Bundesjugendspiele 27
Bund Deutscher Radfahrer veröffentlicht Breitensport-Kalender 2015 27
Vision Gold zeigt „Deutschlands schnellste Beine in Südafrika“ 28
Special Olympics: Schirmherrin Daniela Schadt eröffnet Winterspiele 29
Sport und Inklusion: DGUV lädt zum „Tag ohne Grenzen“ 30
Bayerischer LSV startet Video-Wettbewerb zum Thema „Männergesundheit“ 30
Eine Neufassung des Leitfadens Prävention liegt vor 31
Attraktives Ehrenamt: Neue Wege in der Vorstandsarbeit 31
Stiftung Lesen unterstützt Buchaktionen 32

VEREINSPRAXIS 33
Ziele: Wie Sportvereine die Zukunft gestalten wollen 33
Zielgruppen: Wie Sportvereine die Gegenwart gestalten 34

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 36
Eine neue Serie stellt preisgekrönte Wissenschaftsbeiträge vor (1) 36
Das Blickverhalten in komplexen Bewegungshandlungen 36
Biathlon-Olympiasiegerin Antje Harvey: „Ich wollte nicht schummeln“ 39
Thema TTIP: „Sport wie Kultur und soziale Dienstleistungen behandeln“ 41
„Alle sind Gewinner“: Bundesfinale um den Großen Stern des Sports 42
Sterne des Sports 2014 (7): Lübzer Sportverein 42
Sterne des Sports 2014 (8): Kampfsportgemeinschaft „Jodan Kamae“ Zeitz 43
Sterne des Sports 2014 (9): MTV Wolfenbüttel e.V. von 1848 43
Macht Sport glücklich? 44
Der DTTB im Projekt „ZuG“: Gemeinsam aktiv beim Tischtennis 45
Dominik Schüßlers „Weltcup-Pfand“ bringt Geld für den Meeresschutz 47

KOMMENTAR

Sportliche Inklusion – Vereinen und Verstehen

Wer skeptisch vermutete, mit einmütiger und diskussionsloser Verabschiedung des Positionspapiers „Sport und Inklusion“ bei der DOSB-Mitgliederversammlung 2013 sei ein beliebiges sportpolitisches Dokument den Archiven überlassen, sieht sich ein Jahr später eines Besseren belehrt. Das Thema ist in vielen Vereinen und Verbänden quicklebendig, der Deutsche Olympische Sportbund treibt es mit strategischer Priorität voran.

Beispiele aus den letzten Wochen dokumentieren das eindrucksvoll, wenn auch bei weitem nicht vollständig:

Bei den „Sternen des Sports“ werden überwiegend Vereine mit behindertensportlichen Aktivitäten vom Bundespräsidenten gewürdigt. In Hamburg zeigt ein Inklusionspreis das Engagement einer Stadt. Der Deutsche Fußball-Bund hat bis auf die Länderebene Inklusionsbeauftragte nominiert. In mehreren Städten sitzen Vereine an runden Tischen zur Inklusion. Die renommierte Stiftung Alsterdorf hat ein Qualifizierungsprojekt zu Sport und Inklusion gegründet. Der DOSB hat das gemeinsame Strategiekonzept fortgeschrieben und die beeindruckende neue Fotoserie „Sportler/innen auf Augenhöhe“ mit vier Inklusionsmotiven bereitgestellt. Am 2. März werden in Inzell die Nationalen Winterspiele von Special Olympics Deutschland mit hunderten freiwilligen Helfern eröffnet. Die lange Liste der Inklusionsprojekte in den Vereinen auf der Homepage des DOSB belegt Leidenschaft und Ausdauer für das Thema. Es scheint zu stimmen, wenn Politik im Vereinssport den großen Inklusionsmotor sieht.

Dynamik und Vielfalt haben Affinität zum kreativen Chaos. Das zu verstehen und ordnen ist vornehme Aufgabe der Wissenschaft. Dem ist die Sportwissenschaft beim Thema Inklusion in der Vergangenheit unterschiedlich nachgekommen.

Lange Zeit war Forschung zum Behindertensport eher Nische für sportaffine Heil- und Sonderpädagogen, ergänzt um sportmedizinische und bewegungswissenschaftliche Befunde. Erst mit der Behindertenrechtskonvention der UNO geriet das Thema breiter in den Fokus von Forschung und Lehre. Durchaus mit Praxisrelevanz, wie schulpädagogische Konzepte oder die Evaluierung eines Behindertensportabzeichens zeigen. Gleichzeitig sind interdisziplinäre Kongresse insbesondere durch Special Olympics initiiert worden. Allerdings: Nicht immer stand der Vereinssport im Mittelpunkt.

Insofern war der im Februar von der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) in Göttingen organisierte Expertenworkshop „Inklusion im Fokus der Sportwissenschaft“ ein wichtiger Meilenstein, wenngleich für das Thema wichtige Disziplinen wie Sportökonomie, Sportpolitik und Sportrecht noch fehlten. Gerade die UNO-Konvention provoziert Themen wie persönliches Budget, Mitentscheidung der Betroffenen oder rechtliche Gleichstellung bei Wahlen. Im Alltag zeigt sich nicht selten, dass der Transport zum Vereinssport an Finanzen und Verordnungen scheitert.

Erster Erfolg der dvs-Tagung war die breite Teilnahme, fast hundert Wissenschaftler und Mitarbeiter füllten den Raum. Der zweite Gewinn war die prominente Beteiligung aus den Sportorganisationen. So konnte DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper bei den pädagogischen

Appellen nach mehr Inklusion auf die Mühen der Ebene zu einem noch immer bei manchen Eltern und Betroffenen umstrittenen Thema verweisen. Und am Ende konnte die hoffnungsvolle Entwicklung im organisierten Sport betont werden.

„Science meets Practice“ steht hier allerdings noch am Anfang. So notwendig eine begriffliche Klärung von Diversity, Inklusion und Integration ist, so hilfreich das Durchdeklinieren von Partizipation und Selbstbestimmung sein kann, so intellektuell anregend eine Zuordnung inklusiven Sports in Sport- und Vereinssysteme auf hoher Abstraktionsebene ist, so sehr ist es notwendig, die innovativen Kräfte an der Basis zu identifizieren, ihre Bereitschaft, ihren Veränderungswillen, ihre Lernbereitschaft.

Solche „bottom-up-Forschung“ mag im Mittelpunkt einer nächsten Tagung stehen, die nach der jetzt erfolgten Resonanz sicher folgen wird. Die vor Ort tätigen Akteure – diese Prognose sei erlaubt – sind insbesondere dort zu finden, wo es Vereine gibt. Die nämlich sind in ihrer körperschaftlichen Verfassung seit 200 Jahren per se inklusiv.

Prof. Hans-Jürgen Schulke

↑ Zum Inhaltsverzeichnis

Amateur-Vertragsspieler fallen nicht unter Mindestlohnregel

(DOSB-PRESSE) Amateur-Vertragsspieler und andere ehrenamtlich Engagierte im deutschen Sport fallen nicht unter die Mindestlohnregelung. Dies hat Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (SPD) am Montag in Berlin nach einem Treffen mit DOSB und DFB klargestellt.

Dieses Ergebnis des Gesprächs sei für Sportdeutschland von enormer Bedeutung, sagte Alfons Hörmann, der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, der gemeinsam mit dem DOSB-Vorstandsvorsitzenden Michael Vesper, dem Schatzmeister des Deutschen Fußball-Bundes, Reinhard Grindel, und dem für Amateure zuständigen 1. DFB-Vizepräsidenten Rainer Koch an dem Treffen mit der Ministerin teilgenommen hatte. In den 90.000 Sportvereinen in Deutschland werde jeden Tag im Ehrenamtlichen Unglaubliches geleistet, sagte Hörmann. „Deshalb war es wichtig, eine Handlungsanweisung zu erhalten, die in der praktischen Arbeit vor Ort eine vernünftige Perspektive bietet.“

Solche Lösungen habe man gefunden, sagte Ministerin Nahles. So sei die Zukunft der sogenannten Vertragsamateure im Fußball, aber auch in anderen Sportarten gesichert. Dabei handele es sich um Mitglieder in Vereinen, die eine geringe Bezahlung für ihre Spieltätigkeit erhalten, in der Regel als Minijobber. „Das zeitliche und persönliche Engagement dieser Sportler zeigt eindeutig, dass nicht die finanzielle Gegenleistung, sondern die Förderung des Vereins und der Spaß am Sport im Vordergrund stehen“, sagte Andrea Nahles. „Für diese Vertragsspieler ist daher auch dann kein Mindestlohn zu zahlen, wenn sie mit einem Minijob ausgestattet sind.“

DFB-Schatzmeister Grindel ergänzte, solche Verträge sollten die Spieler an den Verein binden und hätten mit klassischen Arbeitsverhältnissen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nichts zu tun. Dies gelte nicht nur für den Fußball, sondern für alle Sportarten mit Vertragsspielern.

Darüber hinaus wurde in dem Gespräch auch geklärt, wie jene ehrenamtlichen Tätigkeiten zu handhaben seien, die ebenfalls oft auf Minijob-Basis ausgeführt würden, beispielsweise als Übungsleiter oder Platzwart. Hier solle künftig die Empfehlung gelten, auf die Regelung als Minijob zu verzichten, sondern die Tätigkeit „ganz normal mit Aufwandsentschädigung oder Auslagenersatz abzugelten", wie Grindel sagte. „Dann gilt der Mindestlohn auch nicht, und man ist auf der sicheren Seite.“

Für alle anderen Tätigkeiten, die solchen in der Wirtschaft vergleichbar seien, beispielsweise als hauptamtlicher Platzwart in der Bundesliga, gelte natürlich das, „was auch in anderen Bereichen der Arbeitnehmerschaft gilt“, so Grindel.

„Wir sind sicher, dass wir mit dieser Entscheidung heute Unsicherheiten im Bereich von Vertragsspielern und im anderen Ehrenamtlichen ausräumen konnten“, sagte die Ministerin, die sich bei den Sportvertretern „für den konstruktiven Dialog“ bedankte.

Alfons Hörmann erklärte: „Wir gehen mit dem guten Gefühl an die Vereinsbasis, dass eine praxisorientierte und basisbezogene Form der Unterstützung gegeben ist.“ Für die Vereine herrsche nun in dieser Frage Rechts- und Umsetzungsklarheit.

↑ Zum Inhaltsverzeichnis

Rio 2016: Deutsches Haus eröffnet am Strand im „Barra Blue Beach Point“

Michael Vesper: Das Haus wird sicher beliebter Ort der Kommunikation und Begegnung für die Deutsche Olympiamannschaft

(DOSB-PRESSE) Meerblick, direkte Strandlage, großzügige Grünfläche, ruhige Umgebung – der „Barra Blue Beach Point“ weist zahlreiche Vorzüge auf und wird zum Deutschen Haus für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2016 in Rio.

Dort werden die Deutsche Olympiamannschaft und die Deutsche Paralympische Mannschaft sowie Wirtschaftspartner, Politik und Medien für die Dauer der Spiele ihren Treffpunkt haben. Das gaben der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), der Deutsche Behindertensportverband (DBS) und die Deutsche Sport Marketing (DSM) als exklusive Vermarktungsagentur von DOSB und DBS am 18. Februar in Frankfurt/Main bekannt. Zu den Pluspunkten des Objekts zählt neben dem idealen Standort auch die außergewöhnliche Architektur des Beachclubs.

„Wir haben einen Ort mit ganz viel brasilianischem Flair gefunden. Ich bin überzeugt, dass sich unsere Sportler und auch unsere Gäste hier sehr wohlfühlen und getreu dem Motto der Olympiamannschaft, ´Wir für Deutschland´, viele schöne gemeinsame Stunden verbringen werden“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann.

Axel Achten, Geschäftsführer der Deutschen Sport Marketing, die Organisatorin des Deutschen Hauses ist, erklärte: „Der Barra Blue Beach Point war von Anfang an unsere favorisierte Location. Man könnte sagen, es war Liebe auf den ersten Blick. Die Lage im Koordinatensystem von Sportstätten, Sehenswürdigkeiten und dem Olympischen Dorf macht das Objekt für unsere Athleten und Gäste zur idealen Anlaufstelle.“

Der „Barra Blue Beach Point“ liegt am Rande des Stadtteils Barra im Süden von Rio de Janeiro inmitten des Naturschutzgebietes Parque Natural Municipal de Marapendi und grenzt an eine Lagune (Lagoa de Marapendi). Er fungiert als zentrale Anlaufstelle für die Bewohner der umliegenden Wohneinheiten, den sogenannten Condominios. Bereits während der Fußball-WM 2014 war der „Barra Blue Beach Point“ Schauplatz verschiedener Veranstaltungen. Am 4. August 2016 öffnet er seine Pforten für den olympischen Sport und seine Gäste.

Michael Vesper, Vorstandsvorsitzender des DOSB, sagte: „Diese Location versprüht einen besonderen Charme – sie bietet alles, was man gemeinhin mit Rio verbindet: Leichtigkeit, Inspiration, Offenheit und Lebensfreude. Für unsere Mannschaft wird das Haus sicher ein beliebter Ort der Kommunikation und Begegnung sein.“

Kulisse und Bauweise sind spektakulär

Spektakulär muten nicht nur die Kulisse, sondern auch die Bauweise des „Barra Blue Beach Point“ an, der in den vergangenen beiden Jahren nahezu vollständig renoviert wurde. Kern des Gebäudes ist ein massiver Würfel, der mit einem Strohdach – gehalten von einer Holzunterkonstruktion und teilweise bis zum Fuß des Hauses reichend – überbaut ist. Für eine helle und freundliche Atmosphäre sorgen große Glasfassaden sowie bodentiefe Fenster und Türanlagen. Die drei Ebenen werden über ein mittig angelegtes, offenes Treppenhaus erreicht.

↑ Zum Inhaltsverzeichnis

Voraussichtlich wird die gesamte Fläche des „Barra Blue Beach Point“ für die Einrichtung der einzelnen Bereiche des Deutschen Hauses genutzt, dazu zählen unter anderem die Hospitality-Area und ein separater Pressekonferenzraum. Auch die Außenanlagen mit zwei Terrassen zur Lagunen-Seite, dem Pool und der Freifläche Richtung Meer sind Bestandteil des Konzepts, das die Deutsche Sport Marketing umsetzen wird. Wie in den vergangenen Jahren sind die Messe Düsseldorf und Innenarchitektin Ricarda Kawe (schulteconcept) wichtige strategische Partner bei der Planung und Durchführung des Projekts – stets mit der Maßgabe, den ursprünglichen Charakter des jeweiligen Objekts zu erhalten.

Am 20. August schließt das Deutsche Haus seine Türen für die Öffentlichkeit – um sie am 8. September wieder zu öffnen, dann für die paralympische Familie und ihre Anhänger.

Hinweis für die Redaktionen

Bilder des Beachclubs „Barra Blue Beach Point“ stehen online zur Verfügung und können zur redaktionellen Berichterstattung honorarfrei verwendet werden. Das Copyright lautet: DOSB/ Picture Alliance: Foto 1, Foto 2 und Foto 3.

DOSB stellt Strategiekonzept zur Inklusion im Sport vor

(DOSB-PRESSE) Der DOSB hat ein Strategiekonzept mit konkreten Zielen zur Umsetzung von Inklusion im und durch Sport vorgelegt. Ziel ist es, künftig mehr Begegnungs- und Wahlmöglichkeiten zu schaffen, die ein gleichwertiges, gleichberechtigtes und auch gemeinsames Sporttreiben von Menschen mit und ohne Behinderungen fördern. Im jetzt vorliegenden Strategiekonzept sind die Chancen und Risiken, Stärken und Schwächen sowie wichtige Handlungsfelder der Inklusion im und durch Sport festgehalten.

Entwickelt wurde das Strategiekonzept von einer Arbeitsgruppe „AG Inklusion“ in Kooperation mit der Führungsakademie des DOSB, die von DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper geleitet wurde. Zur Arbeitsgruppe gehörten Vertreterinnen und Vertreter der Verbändegruppen im DOSB (Landessportbünde, Spitzenverbände und Verbände mit besonderer Aufgabenstellung), der Behindertensportverbände (Deutscher Behindertensportverband, Deutscher Gehörlosen-Sportverband und Special Olympics Deutschland) sowie der Deutschen Sportjugend.

Das Strategiekonzept steht als Download zur Verfügung.

Sport und Inklusion: Neue Fotoserie zeigt Sportler auf Augenhöhe

(DOSB-PRESSE) Der DOSB hat vier Inklusionsmotive vorgestellt, die er Sportvereinen und Sportverbänden, Medien sowie der interessierten Öffentlichkeit zur Nutzung überlässt. Die ProBono-Motive können unter www.dosb.de/probono kostenfrei heruntergeladen werden.

Für die acht Sportlerinnen und Sportler, die auf den Fotos abgebildet sind, ist Inklusion eine Selbstverständlichkeit. Sie alle betreiben Sport auf Augenhöhe.

- Niklas (25) passt im Rollstuhl sitzend auf Janis (19). beide aus Hamburg, der den Basketball elegant im Korb versenkt.

- Der Schwimmer Torben (25) aus Potsdam mit einer Fehlbildung beider Beine und des linken Armes zieht zusammen mit Triathlet Andre (40) aus Hamburg seine Bahnen.
- Timo (18), der Trisomie 21 hat, erklimmt selbstbewusst mit Sportkletter-Trainer Igor (40) die Wand in einer Hamburger Kletterhalle.
- Und die zweimalige Paralympics-Siegerin Ramona Brussig (37) aus Schwerin wirft Lea (30) aus Eimsbüttel auch ohne sehen zu können gekonnt auf die Judo-Matte.

„Das gemeinsame Sporttreiben von Menschen mit und ohne Behinderungen ist dem DOSB ein großes Anliegen. Viele Athletinnen und Athleten mit und ohne Behinderung trainieren bereits regelmäßig gemeinsam in ihrem Sportverein – und damit auf Augenhöhe. Der Sport bietet sich als Vorreiter zur Umsetzung der Inklusion in Deutschland an. Das wollen wir mit diesen Fotomotiven zum Ausdruck bringen“, sagte DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper.

Die Motive wurden in Zusammenarbeit mit Jung von Matt/sports und dem Hamburger Fotografen Henning Heide in unterschiedlichen Sportstätten aufgenommen. „Es war schon länger ein Ziel, mich fotografisch mit dem Thema Sportler und ihre Behinderungen auseinanderzusetzen. Es war wichtig und richtig feststellen zu können, dass Sportler mit Behinderung nicht mehr nur integriert oder gar ausgegrenzt werden, sondern zunehmend Teil einer gleichwertigen Betrachtung von Teamspirit im Sport sind“, sagte Henning Heide.

Auch inhaltlich treibt der DOSB das Thema Inklusion voran. In enger Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedsorganisationen hat der Dachverband des deutschen Sports in einer Arbeitsgruppe ein Strategiekonzept entwickelt (siehe eigene Meldung). Darin enthalten sind auch konkrete Zielstellungen, die aufzeigen, was im DOSB in den nächsten vier Jahren im Themenfeld Inklusion erreicht werden soll. Das Strategiekonzept und die Zielstellungen finden sich online unter www.inklusion-sport.de. Die Fotomotive können unter www.dosb.de/probono kostenfrei herunterladen und zeitlich unbe-grenzt eingesetzt werden.

Unterstützt wurde die Aktion von folgenden Partnern:

- Stadt Hamburg,
- Hamburger Sportbund,
- Bäderland,
- Deutscher Behinderten-Sportverband (DBS),
- Special Olympics Deutschland (SOD),
- Deutscher Rollstuhl-Sportverband (DRS),
- Deutscher Alpenverein (DAV),
- Eimsbütteler Turnverband,
- Hamburg Towers,
- BG Baskets.

Das Schul- & Leistungssportzentrum Berlin ist Eliteschule des Sports 2014

(DOSB-PRESSE) Das Schul- und Leistungssportzentrum Berlin (SLZB) ist in der vorigen Woche (17. Februar) im Theater am Potsdamer Platz als „Eliteschule des Sports 2014“ ausgezeichnet worden. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Sparkassen-Finanzgruppe würdigten die Schule für ihre vorbildliche Förderung der dualen Karriere von Nachwuchssportlern.

Das Schul- und Leistungssportzentrum Berlin ist eine von 43 Eliteschulen des Sports, welche die dualen Karrieren der künftigen Spitzenathleten koordinieren. Bis zum vergangenen Jahr fusionierten die Werner Seelenbinderschule und das Coubertin-Gymnasium in mehreren Schritten zum SLZB. Mit neuen, gemeinsamen Räumlichkeiten sollen die Bedingungen für die Athleten weiter optimiert und Synergien genutzt werden. „Aufgrund der Standortnähe beider Schulen war die Fusion sportfachlich ein folgerichtiger Schritt. Dennoch erfordern die jahrelange Planung und Realisation viel Herzblut und Einsatz, sei es personell oder finanziell. Das Engagement aller Beteiligten und die vorbildliche Umsetzung möchten wir mit der Auszeichnung würdigen“, begründet der für Leistungssport zuständige DOSB-Vizepräsident Ole Bischof die Wahl.

„Berlin hat ein großes Herz für den Sport, ist sportbegeistert und eine Sportmetropole“, stellt Sandra Scheeres, die Berliner Bildungssenatorin, fest. „Deshalb ist es für uns in Berlin eine besondere Verpflichtung, sportlich talentierte Kinder und Jugendliche an speziellen Schulen zu fördern. Es ist schön, dass sich die gemeinsamen Anstrengungen mit dem Landessportbund und Olympiastützpunkt Berlin gelohnt und wir erfolgreich das SLZB entwickelt haben.“

Neben individueller Förderpläne und gezielter Fördermaßnahmen, wie Einzel- und Gruppenunterricht, Stütz- und Förderunterricht, Einbindung von E-Learning und Ferienunterricht, profitieren die Schüler/innen im SLZB auch von der Möglichkeit einer Schulzeitstreckung. „Junge Talente sollten auf dem Weg in die Spitze bestmöglich unterstützt und begleitet werden. Die Eliteschulen des Sports, wie beispielsweise in Berlin, bieten hierfür die besten Voraussetzungen. Wir freuen uns, dass das Engagement aller Beteiligten Früchte trägt“, unterstreicht Dr. Johannes Evers, Vorstandsvorsitzender der Berliner Sparkasse. Dass sich die Förderung des SLZB auszahlt, zeigen die Erfolge, wie der von Nachwuchstalent Cynthia Freywald. Die Bogenschützin gewann im vergangenen Jahr Silber bei den Olympischen Jugendspielen in Nanjing. Auch Franziska van Almsick (Schwimmen), Robert Harting (Leichtathletik) und Patrick Hausding (Wasserspringen) gehören zu den ehemaligen Eliteschülern des Sports aus Berlin.

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist der erste und bislang einzige Förderer der Eliteschulen des Sports aus der Wirtschaft. In Kooperation mit dem DOSB, der Stiftung Deutsche Sporthilfe sowie den Kultus- und Sportministerien der Länder besteht das Engagement der Eliteschulen des Sports bereits seit 1997. Ein erfolgreiches System: Bei den Olympischen Spielen in Sotschi waren aktuelle und ehemalige Eliteschüler/innen des Sports an allen Medaillen beteiligt.

Bereits im Januar waren Skisprung-Olympiasieger Andreas Wellinger (EdS in Berchtesgaden), die EM-Medaillengewinnerin im Wasserspringen, Tina Punzel (EdS in Dresden), und die Junioren Welt- und Europameisterin im Triathlon, Laura Lindemann (EdS in Potsdam), als die drei erstplatzierten „Eliteschüler des Sports 2014“ ausgezeichnet worden. Die damalige Pressemitteilung zum Thema finden Sie hier.

Mehr Informationen gibt es online unter www.eliteschulen-des-sports.de.

Das Projekt „Sport respects your rights“ zieht in Wien Bilanz

(DOSB-PRESSE) Nach zwei Jahren Projektlaufzeit ziehen die Projektpartner des europäischen Projekts „Sport respects your rights – Empowering young Europeans in sport for a culture of respect and integrity“ Bilanz. Die Abschlusskonferenz findet am 26. und 27. Februar im Haus der Europäischen Union in Wien statt. Ziel des Projekts ist es, das Engagement junger Sportlerinnen und Sportler im Alter von 16 bis 22 Jahren für die Prävention sexualisierter Gewalt im Sport zu fördern und sich mit Sportvereinen und -verbänden aus anderen europäischen Ländern auszutauschen.

Im Mittelpunkt der Konferenz stehen die Kampagnen, die in den Niederlanden, Polen, Großbritannien, Italien, Österreich und Deutschland entwickelt wurden. Junge Engagierte zwischen 16 und 22 Jahren haben mit der Unterstützung durch zwei im Projekt geschulte Multiplikatoren ihre eigenen Ideen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport auf Papier oder in Videomaterial verwirklicht. Die Kampagnenmaterialien und Eindrücke von den Aktionstagen in den jeweiligen Ländern werden in einer interaktiven Ausstellung präsentiert.

Auch jeweils zwei Mitglieder des PTSV Jahn Freiburg/Badische Sportjugend Freiburg, des Fußballverbands Rheinland und der Sportjugend Sachsen-Anhalt haben sich aktiv an diesem europäischen Projekt beteiligt (siehe DOSB-PRESSE Nr. 7-8 vom 10. Februar, Seite 23). In einer Podiumsdiskussion werden die Projektpartner jetzt in Wien von den Erfahrungen mit der Umsetzung von „Sport respects your rights“ in ihrem Land berichten.

„Nach zwei Jahren intensi-ver Umsetzung des Projekts auf regionaler Ebene durch großen Einsatz der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren vor Ort, freue ich mich darauf, gemeinsam mit einigen der hoch engagierten jungen Menschen deren Kampagnen vorzustellen. Mit den europäischen Partnerinnen und Partnern zusammen können wir den Schutz vor sexualisierter Gewalt im europäischen Sport verbessern und die Qualität des Kinder- und Jugendsports stärken,“ sagte Jan Holze, 2. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend (dsj), einer der Projektpartnerinnen.

Die österreichische Ministerin für Familie und Jugend, Sophie Karmasin, wird zur Konferenz neben den Projektpartnern und einigen Projektteilnehmern auch Vertreter des europäischen Sports sowie Experten für das Thema „sexualisierte Gewalt im Sport“ begrüßen.

So wird Prof. Celia Brackenridge (Brunel Universität, Großbritannien), eine Pionierin der Forschung zu Gendergerechtigkeit und Schutz von Athletinnen und Athleten im Sport, den Stand der Wissenschaft zu sexualisierter Gewalt im Sport präsentieren. Weitere Forschungsergebnisse zum Umgang mit dem Thema im europäischen Sport wird Dr. Mike Hartill (Edge Hill University, Großbritannien) vorstellen. Schließlich wird Dr. Bettina Rulofs (Deutsche Sporthochschule Köln) Empfehlungen für den europäischen Sport vorstellen, die aus den Erfahrungen mit „Sport respects your rights“ heraus entwickelt wurden.

„Sport respects your rights“ wird von der Sportunion Österreich gemeinsam mit dem Institut für Sportsoziologie und Gender Studies der Deutschen Sporthochschule Köln und ENGSO Youth, der Jugendorganisation des Dachverbandes der Europäischen Nichtregierungs-Sportorganisationen, koordiniert. Neben der dsj ist aus Deutschland auch die DJK Sportjugend als Projektpartner vertreten.

↑ Zum Inhaltsverzeichnis

Neues Portal: Green Champions 2.0 für nachhaltige Sportveranstaltungen

(DOSB-PRESSE) Das neue Internetportal „Green Champions 2.0 für nachhaltige Sportveranstaltungen“ (www.green-champions.de) ist online. Gefördert durch das Bundesumweltministerium hat es der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln und dem Öko-Institut Darmstadt entwickelt.

Auf dem Portal können sich Veranstalter und Interessierte über konkrete Handlungsmöglichkeiten zur Planung und Ausrichtung von nachhaltigen Sportveranstaltungen informieren, Checklisten nutzen und Praxis-beispiele recherchieren.

„Umweltschutz- und Nachhaltigkeitsaspekte gewinnen bei Sportveranstaltungen immer mehr an Bedeutung. Das neue Internetportal bietet den Organisatoren konkrete Hilfestellungen, um die eigene Veranstaltung umweltfreundlicher zu gestalten“, sagte Karin Fehres, Vorstand Sportentwicklung im DOSB.

Jedes Jahr finden in Deutschland Tausende Sportveranstaltungen statt: von Vereinsmeisterschaften über Marathonläufe mit mehreren Zehntausend Teilnehmenden bis hin zu Weltmeisterschaften mit internationalem Publikum. In den Themenfeldern Verkehr, Energie- und Ressourcenverbrauch, Abfallmanagement, Catering und Merchandising, Natur und Landschaft sowie Nachhaltigkeitsmanagement lässt sich viel für den Umweltschutz tun.

Das Internetportal ist eine Weiterentwicklung des mittlerweile vergriffenen Leitfadens „Green Champions für Sport und Umwelt. Leitfaden für umweltfreundliche Sportgroßveranstaltungen“, der 2007 vom Bundesumweltministerium gefördert und gemeinsam mit dem DOSB herausgegeben wurde.

Die Judo-Europameisterschaften sind nun Teil der Europaspiele in Baku

(DOSB-PRESSE) Die Judo Europameisterschaften 2015 werden im Rahmen der ersten Europaspiele vom 12. bis 28. Juni in Baku/Aserbaidschan stattfinden. Dies gaben jetzt das Europäische Olympische Komitee (EOC), die Europäische Judo Union (EJU) und das Baku European Games Operations Committee 2015 (BEGOC) bekannt. Somit werden nun 12 der 16 olympischen Sportarten Qualifizierungsmöglichkeiten für die Olympischen Spiele 2016 in Rio erhalten. Insgesamt werden in Baku Wettkämpfe in 20 Sportarten ausgetragen.

Ursprünglich sollten die Judo Europameisterschaften im April in Glasgow stattfinden, aufgrund von Problemen mit der britischen Judo Association (BJA), beschloss der Vorstand der EJU einstimmig einen neuen Austragungsort für die EM zu suchen.

EOC-Präsident Patrick Hickey zeigte sich erfreut über die Verlegung der Judo-EM: "Das ist eine gute Nachricht. Das EOC beabsichtigte seit jeher Europameisterschaften als Teil der European Games einzubinden. Ich bin sicher, andere Sportarten werden zukünftig nachziehen und die Europaspiele als einen der wichtigsten Qualifikationswege für die Olympischen Spiele nutzen.

Die Judo-Wettkämpfe in Baku finden in der neu ausgebauten Heydar Aliyev Arena vom 25. bis 28. Juni 2015 statt.

↑ Zum Inhaltsverzeichnis

Chancengleichheit im Trainerberuf: Das EU-Projekt SCORE ist gestartet

(DOSB-PRESSE) Vom 16. bis 17. Februar 2015 fand in Stockholm die Auftaktveranstaltung des Projektes SCORE („Strengthening Coaching with the Objective to Raise Equality“ – „Stärkung des Trainerberufes mit dem Ziel der Gleichstellung“) statt. Das Projekt wird von der European-Non Governmental Sports Organisation (ENGSO) federführend geleitet und von insgesamt 12 Partnerorganisationen, u.a. dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), begleitet.

Mit dem Projekt sollen Chancengleichheit und insbesondere Geschlechtergleichstellung im Trainerberuf (Coaching) befördert werden mit dem Ziel, die Anzahl von angestellten und ehrenamtlichen Trainerinnen auf allen Ebenen des Sports mittel- bis langfristig zu erhöhen. Im Fokus des Projektes stehen Sport- und Trainerorganisationen sowie Trainer/innen, ehemalige Athleten/innen, Ehrenamtliche und Entscheidungsträger/innen aus dem Themenfeld Coaching und Trainer/innen. Das SCORE Projekt wird vom Erasmus+-Sport-Programm unterstützt.

Der erste Tag der Auftaktveranstaltung widmete sich der Vorstellung der Vertreter/innen der Partner-Organisationen und dem Austausch über das bisherige nationale gleichstellungspolitische Engagement. Der Folgetag startete mit einem Workshop rund um die Inhalte des sogenannten Instrumentenkoffers, der im Projekt entwickelt wird. Dieser soll Empfehlungen und Instrumente rund um die Sensibilisierung und Qualifizierung für Geschlechtergleichstellung im Trainerberuf beinhalten. Adressat/innen dieser Inhalte sind sowohl Trainer/innen wie auch Sportorganisationen. Die Sitzung wurde von Sarah Milner und Julie Mackintosh von Sports Coach UK geleitet.

Ein weiteres Element des Projekts ist die Entwicklung eines Bildungsprogramms für künftige Mentor/innen. Ziel ist es, Bildungsinhalte zu entwickeln, die künftige Mentor/innen darin unterstützen, auf nationaler Ebene potentielle Trainerinnen (künftige Mentees) in ihrer Trainerinnen-Karriere zu fördern. Auch dazu tauschten sich die Teilnehmenden im Rahmen eines Workshops aus, angeleitet von Satu Kaski, Psychologin mit langjährigen Erfahrungen in Mentoring-Projekten und im Coaching in Finnland

Im DOSB wird das Projekt federführend von Kirsten Witte-Abe, Ressort Chancengleichheit und Diversity, begleitet. Zum einen sollen Erfahrungen aus dem DOSB-Mentoring-Programm „Mit dem gemischten Doppel an die Spitze!“ (siehe auch www.dosb.de/mentoring) in die Erstellung der Bildungsinhalte einfließen. Zum anderen ist beabsichtigt, das aktuelle Mentoring-Programm auf der Grundlage der Erkenntnisse des EU-Projektes um den Aspekt der Förderung von Trainerinnen zu erweitern.

Das zweijährige SCORE-Projekt wird von folgenden Partnerorganisationen, mithin einem umfassendem Partner-Netzwerk, unterstützt:

sports coach United Kingdom (UK), Finnische Trainer-Vereinigung, International Council of Coaching Excellence (ICCE), European Observatoire of Sport and Employment (EOSE), Sport and Citizenship, European University Sports Association (EUSA), Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB), Schwedischer Sportverband (RF), Nationales Olympisches Komitee von Kroatien (NOC Croatia), Litauische Vereinigung der Sportverbände (LUSF), Zyprischer Sportverband (CSO), Portugiesischer Sportverband (CDP).

↑ Zum Inhaltsverzeichnis

NADA führt Wettkampfkontrollen ab 2015 durch

(DOSB-PRESSE) Mit dem neuen NADA-Code, der seit dem 1. Januar 2015 gilt, übernimmt die Nationale Anti Doping Agentur (NADA) alle Wettkampfkontrollen in Deutschland. Um die Durchführung der erhöhten Anzahl an Kontrollen in Training und Wettkampf sicherzustellen, hatte die NADA die Kontrollen im letzten Jahr europaweit vergaberechtlich ausgeschrieben.

Mehrere Kontrollunternehmen beteiligten sich an dieser Ausschreibung. Das Vergabeverfahren wurde im Dezember 2014 abgeschlossen. Den Zuschlag für die beiden ausgeschriebenen Kontingente erhielten die Firmen Professional Worldwide Controls GmbH (PWC) und International Doping Tests & Management (IDTM). Außerdem ist weiterhin das Unternehmen Global Quality Sports GmbH (GQS) für die Durchführung eines Teils der Wettkampfkontrollen der NADA im Jahr 2015 zuständig, da das Vertragsverhältnis weiterhin besteht.

Die zu kontrollierenden Athleten wählt ausschließlich die NADA aus, die Probenahme und der Probentransport zu den WADA-akkreditierten Laboren in Köln und Kreischa erfolgen durch den Auftragnehmer. Die öffentliche Auftragsbekanntmachung sowie die Auftragsvergabe können online nachgelesen werden.

DOSB ist Partner der neuen Sports Business Academy

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen des Sport-Business-Kongresses SpoBiS 2015 ist jetzt in Düsseldorf die „SPOAC - Sports Business Academy by WHU“ erstmals der breiten Öffentlichkeit vorgestellt worden. Partner wie die Deutsche Fußball Liga, der Deutsche Fußball-Bund, der Deutsche Olympische Sportbund und die Sportmarketing-Agentur WWP kooperieren künftig mit der „Weiterbildungsinstitution für künftige Führungskräfte des Sportbusiness“.

Die SPOAC wurde Ende 2014 von der privaten Wirtschaftshochschule WHU - Otto Beisheim School of Management und dem Sportbusiness-Informationsaufbereiter und Kongressveranstalter SPONSORS gegründet und wird im Sommer offiziell gestartet.

Die Partner sollen im Rahmen der Kooperation einerseits wichtige Impulse aus der Praxis liefern und andererseits von den Personalentwicklungsprogrammen der SPOAC profitieren sowie die Institution für Recruiting und Employer Branding nutzen können, heißt es in einer Mitteilung von SPONSORS.

Alle Studienangebote - von themenspezifischen Zertifikatkursen über das „Executive Program“ bis hin zum MBA – seien berufsbegleitend angelegt und befassten sich inhaltlich mit den künftigen Herausforderungen und Wachstumsfeldern des Sportbusiness. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Anfang 2014 an der WHU eröffneten „Center of Sports and Management“ garantiere einen stetigen Austausch von Forschungsergebnissen und eine größtmögliche Aktualität der Lerninhalte.

Der erste Studiengang der SPOAC geht im September 2015 an den Start. Eine Bewerbung ist ab sofort möglich. Alle Informationen zur „Sports Business Academy“ sind online verfügbar.

THEMA ANTI-DOPING-GESETZ

Die Athletenkommission des DOSB legt ihre Stellungnahme vor

Zuvor bereits intensiver Austausch mit dem Bundesinnenministerium und dem Bundesministerum für Justiz und Verbraucherschutz

(DOSB-PRESSE) Die Athletenkommission des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) hat eine Stellungnahme zum Entwurf eines Anti-Doping-Gesetzes eingereicht und darin die wesentlichen Anmerkungen aus Athletensicht gegeben. In dem Schreiben an die drei federführenden Bundesministerien (Bundesministerium des Inneren, Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz sowie Bundesministerium für Gesundheit) werden die rechtlichen und praktischen Bedenken geteilt, die der DOSB zuvor in seiner Stellungnahme zum Ausdruck gebracht hatte.

Im Mittelpunkt der Ausführungen der Athletenkommission stehen die uneingeschränkte Besitzstrafbarkeit, das Selbstdoping, die unscharfe Definition des Athletenkreises, der Umgang mit personenbezogenen Daten und der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. Abschließend erheben die Athleten/innen Forderungen an ein Anti-Doping-Gesetz.

Bereits im Vorfeld hatte sich die Athletenkommission intensiv mit den Bundesministerien des Inneren und der Justiz und für Verbraucherschutz zu dem Gesetzent-wurf ausgetauscht. Unter anderem hatte es ein persönliches Treffen mit dem Bundesjustizminister Heiko Maas gegeben.

Die Stellungnahme der Athletenkommission findet sich online anbei. Auch die Stellungnahme des DOSB kann online noch einmal nachgelesen werden.

NADA nimmt Stellung zum Entwurf des Anti-Doping-Gesetzes

(DOSB-PRESSE) Die Nationale Anti Doping Agentur (NADA) hat ihre Stellungnahme zum Referentenentwurf für ein Gesetz zur Bekämpfung von Doping im Sport fristgerecht zum 20. Februar eingereicht. Das gab die NADA an diesem Montag (23. Februar) bekannt.

Der Gesetzesentwurf war durch das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, das Bundesministerium des Innern und das Bundesministerium für Gesundheit erarbeitet und am 12. November 2014 vorgestellt worden. Die NADA habe sich eingehend mit dem Gesetzestext befasst und insbesondere die die NADA-Arbeit unmittelbar betreffenden Passagen kommentiert, heißt es in der Mitteilung der Agentur. Dabei habe die NADA ihren externen Datenschutzbeauftragten Wolfgang von Pommer Esche miteingebunden.

„Die NADA begrüßt die Einführung des Gesetzes“, heißt es. Aus ihrer Sicht unterstütze das Gesetzesvorhaben die Anti-Doping-Arbeit zum Schutz der sauberen Sportler in Deutschland enorm. Bestehende und funktionierende sportrechtliche Ahndungs- und Sanktionsmechanismen würden sinnvoll unterstützt, vorhandene Lücken, auch bei der Verfolgung von Do-ping unterstützenden Hintermännern, durch den staatlichen Strafverfolgungsanspruch geschlos-sen. Das Miteinander von Sport und Staat bei der Verfolgung von Dopingverstößen werde nachhaltig gestärkt.

Schwimmverband schließt sich der DOSB-Stellungnahme an

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Schwimm-Verband (DSV) hat sich an diesem Dienstag der Stellungnahme des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) zum Referentenentwurf für ein Anti-Doping Gesetz „in vollem Umfang“ angeschlossen. Darüber hinaus unterbreitete er eine Anmerkung zu den Hinweispflichten in den Beipackzetteln der Arzneimittel.

In der DSV-Stellungnahme heißt es dazu:

„Die in § 7 normierten Hinweispflichten entsprechen laut Begründung den bisherigen Verpflichtungen in § 6a Absatz 2 bis 4 AMG. Entsprechend der in der Begründung genannten Zwecke sollen Athleten von der unbeabsichtigten Einnahme verbotener Dopingmittel abgehalten werden und die Information des behandelnden Arztes zur Dopingrelevanz bestimmter Arzneimittel gewährleistet sein.

Bei einer stichprobenartigen Überprüfung von Hinweispflichten in Beipackzetteln unter der aktuellen Gesetzeslage zu § 6a AMG haben wir festgestellt, dass in Beipackzetteln bekannter und gängiger Arzneimittel ein solcher Hinweis leider nicht enthalten ist.

Der Sinn und Zweck von § 7 des Referentenentwurfes kann nur dann erfüllt werden, wenn gesetzlich sichergestellt ist, dass bei ALLEN dopingrelevanten Arzneimitteln ein Hinweis in die Beipackzettel aufgenommen werden muss und eine jährliche Aktualisierungspflicht analog zur Aktualisierung der Verbotsliste der WADA eingeführt wird. Bleibt die derzeitige Gesetzeslage, wird § 7 weder den Athleten noch den Ärzten als zuverlässige Informationsquelle dienen können. Es zeigt sich, dass sich die Athleten gerade nicht auf die Beipackzettel verlassen können, so dass die Hinweispflicht und der beabsichtigte Zweck derzeit ins Leere laufen.

Der DSV regt daher die Einführung einer jährlichen Aktualisierungsplicht der Beipackzettel sowie die Sanktionierung eines Verstoßes gegen die Hinweis- und Aktualisierungspflicht an.“

Landessportbünde fordern Nachbesserungen beim Anti-Doping-Gesetz

(DOSB-PRESSE) Die Konferenz der Landessportbünde hat sich in einer Stellungnahme zum Referentenentwurf für ein Gesetz zur Bekämpfung von Doping im Sport gegenüber den zuständigen Ministerien positioniert. Darin begrüßen die Landessportbünde den Entwurf der Bundesregierung für ein Anti-Doping-Gesetz.

„Durch ein eigenes, explizit so benanntes Gesetz wird der starke Wille der Bundespolitik verdeutlicht, den Anti-Doping-Kampf in Deutschland weiter zu stärken“, betont Andreas Silbersack, Präsident des LSB Sachsen-Anhalt und derzeitiger Vorsitzender der Konferenz der Landessportbünde.

Die Landessportbünde unterstützen in ihrer Stellungnahme ausdrücklich die Ziele des Gesetzes, verstärkt staatliche Strafermittlungsinstrumente zum Einsatz zu bringen, die Zusammenarbeit zwischen der NADA und staatlichen Ermittlungsbehörden zu erweitern und gleichzeitig die sporteigenen Anti-Doping-Maßnahmen zu stützen. Gleichzeitig stellen sich die Landessportbünde uneingeschränkt hinter die Stellungnahme des DOSB vom 28. Januar 2015 zum Anti-Doping-

Gesetz, in der dieser darauf hingewiesen hat, dass es noch umfangreicher Klärungen und Präzisierungen bedarf, um die Ziele des Gesetzes tatsächlich zu erreichen.

Die Landessportbünde weisen dabei unter anderem auf Unklarheiten bei der Ermittlung einer Absicht beim Selbstdoping und dem Erwerb und Besitz von Dopingmitteln in geringen Mengen hin. Weiterhin kritisieren sie die unzureichende Beschreibung des Personenkreises, auf die das Gesetz angewendet werden soll. Klärungsbedarf sehen die Landessportbünde auch beim Zusammenspiel von Sportschiedsgerichtbarkeit und der staatlichen Dopingbekämpfung mit strafrechtlichen Mitteln. „Das Anti-Doping-Gesetz will die Sportschiedsgerichtbarkeit ergänzen und nicht beeinträchtigen. Wie das aber funktionieren soll, wird im vorliegenden Gesetzentwurf nicht aufgezeigt."

„Ein Anti-Doping-Gesetz könnte neben dem sporteigenen, umfangreichen Anti-Doping-Regime ein starkes Zeichen für einen glaubwürdigen Anti-Doping-Kampf sein. Dafür muss es jedoch klar, verständlich und handhabbar formuliert werden. Und es darf die schon bestehenden Instrumente des Anti-Doping-Kampfes nicht schwächen", heißt es abschließend in der Stellungnahme. Außerdem fordern die Landessportbünde die Bundesregierung in ihrem Schreiben auf, sich verstärkt für eine internationale Durchsetzung der hohen Standards des deutschen Anti-Doping-Kampfes einzusetzen.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

Die Wasserstraßenmaut für Sportboote ist vom Tisch

(DOSB-PRESSE) Der DOSB und die in seinem Forum Wassersport vertretenen Wassersportspitzenverbände haben einhellig die klarstellenden Worte von Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) begrüßt, dass auch zukünftig eine Vignette für Sportboote nicht vorgesehen sei. Das gaben sie in einer gemeinsamen Pressemitteilung bekannt.

Im Forum Wassersport sind vertreten: Deutscher Segler-Verband (DSV), Deutscher Motoryachtverband (DMYV), Deutscher Ruderverband (DRV), Deutscher Kanu-Verband (DKV), Deutscher Wasserski- und Wakeboard-Verband (DWWV), Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) und Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG).

„Eine Vignette für Sportboote habe ich nicht in der Planung“, hatte Dobrindt gesagt. Das Ministerium begründete den Verzicht mit den hohen Verwaltungskosten, die eine solche Gebühr zur Folge hätte. „Aufwand und Ertrag würden in keinem Verhältnis zueinander stehen“, sagte ein Sprecher.

Damit habe eine für den Wassersport ungute Diskussion ihr gutes Ende gefunden, erklärten DOSB und Forum Wassersport. Noch im November 2014 hatte die damalige Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI), Katharina Reiche, unter Hinweis auf das Bundesgebührengesetz eine Maut für Sportboote auf Bundeswasserstraßen fest angekündigt.

Der Bundesverkehrsminister verwies auf das im Koalitionsvertrag angekündigte Wassertourismuskonzept, das bis Jahresende vorgelegt werden soll. Es soll eine Antwort darauf geben, wie die für den Wassertourismus und den Wassersport besonders wichtigen rund 2.800 km zu „Sonstigen Wasserstraßen“ herabgestuften Bundeswasserstraßen zukünftig erhalten werden sollen.

Die Abkehr des Ministeriums von der für Sommer 2018 angekündigten Wasserstraßenmaut löste in der gesamten Branche große Erleichterung aus. Die Spitzenverbände aus Wassersport, Wassertourismus und Wassersportwirtschaft hatten die Pläne des BMVI von Beginn an kritisiert und sich dafür eingesetzt, dass die Bundeswasserstraßen den Bootsfahrern auch zukünftig abgabenfrei zur Verfügung stehen. Die Sportschifffahrt leistet bereits heute einen Beitrag für die Nutzung der Schleusen. Der Deutsche Segler- und der Motoryachtverband zahlen dafür jährlich pauschal rund 77.000 Euro.

Skiverband und Oberstdorf bewerben sich um Nordische Ski-WM 2021

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Skiverband (DSV) und die Marktgemeinde Oberstdorf bewerben sich erneut um die Ausrichtung der FIS Nordischen Weltmeisterschaften 2021. Die Entscheidung teilte DSV-Präsident Franz Steinle am Rande der Titelkämpfe im schwedischen Falun mit.

Nach den viel gelobten Weltmeisterschaften 2005 häten der DSV und Oberstdorf in den vergangenen sieben Jahren mehrfach vergeblich versucht, „den Zuschlag für eine Neuauflage des

Oberstdorfer Wintermärchens zu erhalten“, heißt es in einer DSV-Mitteilung vom Montag (23. Februar). Im fünften Anlauf soll es beim FIS Kongress im kommenden Jahr nun endlich klappen.

„Nach der erneuten Absage im vergangenen Jahr haben wir uns natürlich viele Gedanken gemacht und intensive Gespräche geführt, ob eine weitere Bewerbung erfolgsversprechend ist“, sagte Franz Steinle. „Schlussendlich waren es vor allem die vielen positiven Rückmeldungen aus der internationalen Skifamilie, die uns ermutigt haben, noch einmal einen Versuch zu starten. Als Veranstalter von Großsportereignissen genießen Oberstdorf und der DSV nach wie vor einen exzellenten Ruf in der Skiwelt. Außerdem ist Deutschland als Ausrichter einer Weltmeisterschaft von enormer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Skisports.“

Dies sei in den vergangen Monaten von allen Seiten an den Verband herangetragen, und zwar „sehr oft mit der eindringlich formulierten Bitte, unsere WM-Bewerbung nicht aufzugeben“, ergänzte Steinle. „Wir sind deshalb zuversichtlich, dass wir 2021 wieder die weltbesten Skispringer, Langläufer und Kombinierer bei einer WM in Oberstdorf begrüßen dürfen. Für uns als verantwortlicher Dachverband, aber auch für den Standort Oberstdorf sind diese Weltmeisterschaften von strategischer Bedeutung, wenn es darum geht, den nordischen Skisport nachhaltig weiterzuentwickeln. Die positiven Effekte der WM 2005 sind bis heute spürbar. Deshalb werden wir noch einmal alles dafür tun, um in sechs Jahren wieder Gastgeber sein zu dürfen."

Auch Oberstdorfs Bürgermeister Laurent Mies zeigte sich refreut über die erneute Bewerbung. „Oberstdorf und der nordische Skisport gehören ganz einfach zusammen“, sagte er. „Das haben die tollen Weltcup-Veranstaltungen in diesem Winter wieder einmal eindrucksvoll bewiesen.“ Nach dem enttäuschenden Abstimmungsergebnis von Barcelona sei es für die Gemeinde vor allem wichtig gewesen, dass die Bürger weiter zu einer WM-Bewerbung stehen. „Das ist ganz klar der Fall. Deshalb freuen wir uns, dass der Deutsche Skiverband noch einmal mit uns gemeinsam den Hut in den Ring wirft“, sagte der Bürgermeister.

„Eine Garantie, dass wir den Zuschlag erhalten, wird es auch diesmal nicht geben“, erklärte Peter Kruijer, 1. Vorstand des SC Oberstdorf. „Aber ich denke, dass wir im engen Schulterschluss zwischen Gemeinde, DSV und Skiclub gute Chancen haben, die WM endlich wieder ins Allgäu zu holen. Davon würde nicht nur der Skisport in Oberstdorf und in der Region, sondern in ganz Deutschland profitieren.“ Man werde als Skiclub mit der eigenen Veranstaltungs-GmbH auf alle Fälle noch einmal alles daran setzen, die Council-Mitglieder des Internationalen Skiverbandes im nächsten Jahr zu überzeugen.

Weitere Informationen finden sich online.

Deutscher Handballbund stellt Zukunftskonzept „Perspektive 2020“ vor

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Handballbund (DHB) mit Präsident Bernhard Bauer an der Spitze eines sechsköpfigen Teams hat eine 56-seitige Hochglanzbroschüre mit dem Titel „Perspektive 2020 – Dem deutschen Handball eine Zukunft geben“ erstellt. Dabei handelt es sich um „Ideen und Ziele des Präsidiums“ des DHB, die in den Jahren strategisch verfolgt bzw. und operational verwirklicht werden sollen. Die bebilderte Schrift ist nach der Einleitung (1) und der Beschreibung der Ausgangslage im DHB (2) gegliedert in weitere vier thematische Kapitel, die überschrieben sind mit: „Der DHB und die Verbände“ (3), „Jugend,

Bildung und Schule als Schlüssel für die Zukunft“ (4), „Leistungssport“ (5) und „Amateur- und Breitensport“ (6).

Insgesamt geht es dem Präsidium darum, den Handballsport in Deutschland besser zu positionieren – auf dem Spielfeld und außerhalb, gleichsam innerhalb der Vereine und Verbände intern, aber auch extern in gesellschaftlicher Verantwortung bzw. mit best möglicher internationaler Resonanz: „Gemeinsam zum Olympiasieg 2020!“ heißt es dazu schon am Ende der kurzen Einleitung, in der auch sinkende Mitgliederzahlen als eine der größten Herausforderungen für die Zukunft genannt werden. Die Broschüre kann somit eine Grundlage für den „Aufbruch in eine erfolgreiche Zukunft“ (Untertitel) darstellen.

Mit seinen über 800.000 Mitgliedern ist der DHB der größte Handballverband der Welt. Die Nationalmannschaften der Frauen und Männer sind dabei Aushängeschild und Wachstumsmotor zugleich – aber: „Nachhaltige Erfolge lassen sich nur auf der Basis einer kompetenten, transparenten und möglichst reibungslosen Zusammenarbeit auf allen Ebenen erzielen. Nur ein konstruktives Miteinander zwischen dem DHB und seinen Verbänden bringt den Handballsport voran. Derzeit besteht an den Schnittstellen zwischen DHB und Landesverbänden erhebliches Optimierungspotenzial“, heißt es dazu schon in der Beschreibung der Ausgangslage im DHB. Demnach müssen in absehbarer Zeit die Strukturen so gestaltet werden, dass der DHB noch besser seiner wichtigen Rolle als zuverlässiger Dienstleister für die Vereine und Verbände nachkommen kann.

Was die Nationalmannschaften angeht, hat der DHB den Anspruch, sowohl im weiblichen als auch im männlichen Bereich bei der Jugend, den Junioren sowie bei den Frauen und Männern jeweils zur Weltspitze in allen ausgetragenen Wettbewerben zu gehören. Dafür müssen verbesserte Rahmenbedingungen geschaffen und immer wieder neu auf den Prüfstand gestellt werden. Das Präsidium möchte darauf hinarbeiten, sportlich und wirtschaftlich zum Vorreiter im Welthandball zu werden und dabei Impulse für eine nachhaltige Entwicklung zu geben. Die Austragung der Frauen-Weltmeisterschaft 2017 in Deutschland sowie die der Männer 2019 zusammen mit Dänemark zusammen mit dem Jubiläum „100 Jahre Handball in Deutschland“ können dabei markante „Leuchttürme“ werden.

Behindertensportverband: Segeln muss paralympisch bleiben

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) hat auf die Entscheidung des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC), Segeln vom Programm der Paralympischen Spiele 2020 in Tokio zu streichen, mit Unverständnis und Enttäuschung reagiert.

In einem von DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher und DBS-Vizepräsident Karl Quade an das IPC gerich-teten Brief vom 5. Februar wird die Befürchtung zum Ausdruck gebracht, dass damit dem Segelsport für Behinderte die Grundlage entzogen würde. Weiterhin wird das IPC aufgefordert, die Hintergründe seiner Entscheidung offen zu legen und den Beschluss zu revidieren.

So erfreulich es sei, dass zu den Paralympics 2020 in Tokio neue Sportarten wie Badminton und Taekwondo aufgenommen werden, so unbegreiflich sei die beabsichtige Streichung der Segel-

wettbewerbe, erklärte der DBS. Gerade Segeln sei eine Sportart, in der behinderte und nicht-behinderte Athleten im Sinne der Inklusion miteinander Sport treiben könnten.

Darauf hatte auch auch der Präsident des Deutschen Segler-Verbandes (DSV), Andreas Lochbrunner, schon hingewiesen (siehe DOSB-PRESSE Nr. 7-8 vom 10. Februar, Seite 10). Lochbrunner erklärte: „Die Entscheidung des IPC ist nicht nur ein Affront für den gesamten Segelsport, sondern ein fatales Signal gegen die Inklusion von behinderten Menschen. Segeln muss eine paralympische Disziplin bleiben.“ Für Segelsportverbände in aller Welt sei Inklusion nicht nur ein Ziel, sondern auch eine Selbstverständlichkeit. Die Entscheidung des IPC müsse revidiert werden.

Der DBS wird gemeinsam mit dem DSV zum Segel-Weltverband ISAF Kontakt aufnehmen, um das weitere Vorgehen zu beraten. „Dass der IPC-Beschluss endgültig und unumstößlich sein soll, ist dem DBS unbegreiflich, zumal ein demokratischer Vorlauf dieser Beschlussfassung nicht stattgefunden hat“, beanstandete Präsident Beucher. Auch wenn die Erfolgsaussicht eines Protestes als gering eingeschätzt werde, dürfe nichts unversucht bleiben, um das IPC zur Umkehr zu bewegen.

Vertrag zur Ausrichtung der Special Olympics Hannover 2016 unterzeichnet

(DOSB-PRESSE) Unter dem Motto „Gemeinsam stark“ werden vom 6. bis 10. Juni 2016 in der Landeshauptstadt Niedersachsens die Special Olympics Hannover 2016, die Nationalen Sommerspiele für Menschen mit geistiger Behinderung, stattfinden. Hannovers Oberbürgermeister Stefan Schostok und Christiane Krajewski, Präsidentin Special Olympics Deutschland (SOD), haben am 19. Februar im Neuen Rathaus den Vertrag zur Ausrichtung der sportlichen Großveranstaltung unterzeichnet und damit ihre Partnerschaft offiziell verkündet.

„Die Spiele werden eine Bereicherung für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt sein. Wir dürfen uns auf spannende sportliche Wettbewerbe freuen. In der Vergangenheit hat Hannover schon mehrfach gezeigt, was für gute und sportbegeisterte Gastgeber wir sind“, sagte Oberbürgermeister Stefan Schostok.

„Wir sind überzeugt, dass die Athletinnen und Athleten in Hannover unter besten Voraussetzungen ihre Wettbewerbe austragen können und in der Landeshauptstadt viel Aufmerksamkeit und Anerkennung erfahren werden“, sagte Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland. „Darin bestärken uns die ersten Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit der Stadt Hannover und dem Land Niedersachsen. Gemeinsam mit der Ausrichterstadt wollen wir unvergessliche Nationale Spiele organisieren und die Strahlkraft dieser Großveranstaltung nutzen, um starke Impulse für die Entwicklung hin zu einer inklusiven Gesellschaft zu geben.“

Zu den Nationalen Sommerspielen 2016 werden dann rund 4.500 Athletinnen und Athleten erwartet, die in 19 Sportarten an den Start gehen. Mit den erwarteten 1.700 Trainern und Betreuern, 2.400 freiwilligen Helfern, 1.000 Familienangehörigen, Tagesteilnehmern und Gästen erreicht die Veranstaltung eine Dimension von rund 14.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Leichtathletik: DLV bestätigt Beschluss zu Genehmigungsgebühren

(DOSB-PRESSE) Vor dem Start der Deutschen Hallen-Leichtathletik-Meisterschaften am vorigen Wochenende in Karlsruhe hat der Verbandsrat des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) in Ettlingen einen Beschluss vom Juli 2014 bestätigt. Darin geht es um die bundeseinheitliche Regelung von Genehmigungsgebühren von Laufveranstaltungen. Der Beschluss passt die Teilnehmergebühr pro Finisher zum 1. Januar 2016 von bisher 20 bzw. 50 Cent auf einen Euro an.

„Wir haben uns ausführlich mit der von einigen Veranstaltern geäußerten Kritik auseinandergesetzt und sind trotzdem einstimmig zu dem Ergebnis gekommen, dass die Genehmigungsgebühr wie beschlossen zum 1.1.2016 erhoben werden soll“, sagte DLV-Präsident Clemens Prokop. Genehmigungsgebühren seien im gesamten organisierten Sport üblich und erforderlich, um die Infrastruktur des Sports zu finanzieren. „Dies gilt insbesondere im Laufsport", so Prokop.

Zur Infrastruktur, so heißt es in einer Mitteilung des DLSV, zählten hier beispielsweise Terminbörsen, Laufkalender, Streckenvermessung, Ausbildung von Trainern, Übungsleitern, Lauftreffleitern, Kampfrichtern, Organisation von Lauftreffs sowie die Dokumentation der Leistung in Form von Bestenlisten. Ferner gehörten auch die Spitzensportförderung im Laufbereich sowie die soziale Absicherung der Teilnehmer/innen bei den vom DLV genehmigten Läufen durch Versicherungen und den Härtefall-Fonds zur Infrastruktur.

„Im Vergleich zu manchen anderen Anbietern reinvestieren wir die eingenommenen Gelder ausschließlich in den Sport und sind damit nur am Gemeinwohl orientiert. Die neuen Bestimmungen regeln die Gebühren bundeseinheitlich und gelten nur für Läufe, die als sportliche Wettbewerbe zu klassifizieren sind“, sagte Prokop.

Im Unterschied zur derzeitigen Regelung fallen für Jugendliche bis 18 Jahre sowie Teilnehmer, die den Lauf nicht beenden, künftig keine Gebühren mehr an, heißt es weiter. Es handele sich um eine Gebührenanpassung, mit der zum einen gerade jugendliche Läufer gefördert werden sollen. Zum anderen werde ein wichtiger finanzieller Beitrag für die weitere Entwicklung der Laufbewegung und die deutsche Leichtathletik erbracht.

LSB Sachsen: Sportstätten zur Unterbringung keine Lösung

(DOSB-PRESSE) Angesichts der Unterbringung von Asylsuchenden in einer Sporthalle in Kamenz appelliert der Landessportbund Sachsen (LSB) an alle zuständigen Politiker, für die Unterbringung andere, geeignete Möglichkeiten zu nutzen.

LSB-Generalsekretär Ulf Tippelt sagte in einer Mitteilung des LSB: „Die Unterbringung von Asylsuchenden in einer Turnhalle ist in unseren Augen weder für den betroffenen Sportverein noch für die Asylsuchenden selbst eine gute Lösung. Schon allein aus humanitären Gründen kann das nur eine temporäre Lösung sein. Andererseits stehen die für die Unterbringung zuständigen Kommunen angesichts der rapide gestiegenen Flüchtlingszahlen vor einer enormen Herausforderung bei der Bereitstellung von Quartieren, so dass es zumindest nachvollziehbar ist, dass man zu dieser auch in anderen Notsituationen gewählten Lösung greift. Wir appellieren jedoch an die verantwortlichen Politiker, dass schnellstmöglich andere, geeignete Möglichkeiten der Unterbringung von Asylsuchenden gefunden werden.“

LSB veröffentlicht Handbuch des Sports in Berlin 2015

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Berlin hat auch in diesem Jahr das offizielle „Handbuch des Sports in Berlin 2015“ vorgelegt und, wie es in einer Ankündigung heißt, „mit der kompletten Aktualisierung des letzten Jahrgangs die seit über 40 Jahren bewährte Praxis weitergeführt“.

Auf 384 Seiten findet man alle wichtigen Informationen über den LSB. Unter anderem sind in diesem Handbuch auch die Themen Sport und Staat, Sportförderung, Sportjugend, Recht und Steuern, Sportversicherung und die Organisationen und Institutionen des LSB mit ihren jeweiligen Ansprechpartnern und Zuständigkeiten, in der gewohnt übersichtlichen Weise zusammengestellt und überarbeitet. Ein komplettes Anschriftenverzeichnis der etwa 2.000 Sportvereine, zum Teil ergänzt durch Telefon, Fax und E-Mail-Adressen, informiert zusätzlich über die im jeweiligen Verein angebotenen Sportarten. Diese neuen Fakten seien für ein effektives Arbeiten sowohl durch die im hauptamtlichen als auch durch die über 60.000 Mitarbeiter im ehrenamtlichen Bereich, in den Vereinen und Verbän-den des Landessportbundes unverzichtbar, heißt es in der Mitteilung.

LSB-Präsident Klaus Bögerschreibt im Vorwort: „Viele wichtige Informationen sind inzwischen natürlich auch im Internet unter www.lsb-berlin.de zu finden oder können gegoogelt werden. Dennoch gibt es bisher kein Online-Angebot, das diesen kompakt und übersichtlich gedruckten Wegweiser durch Berlins Sportland-schaft ersetzen könnte. So gibt es auch in diesem Jahr auf den nachfolgenden Seiten exklusiv eine zusammengefasste Übersicht aller für den organisierten Sport in Berlin relevanten Daten, Fakten, Adressen, Ansprechpartner, Telefonnummern, Gesetze und Richtlinien. Deshalb bin ich mir sicher, dass auch die neue Auflage zu einem festen Bestandteil auf den Schreibtischen von Vereins- und Verbandsvertretern, Sportpolitikern und -journalisten sowie allen anderen Sportinte-ressierten wird.”

> Landessportbund Berlin: Handbuch des Sports in Berlin 2015, 384 Seiten, DIN A 5, ISBN 978-3-88500-422-6, 17,90 Euro zzgl. Nachnahmegebühren und 2,40 Euro Porto. Erschienen und zu beziehen über Schors-Verlags-Gesellschaft mbH, Postfach 1280, 65522 Niedernhausen, Telefon: 06127/8029, Telefax: 06127/8812, E-Mail: schors.verlag@t-online.de.

Bädersterben: LSB Hessen fordert solidarische Lösung des Problems

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Landessportbundes (LSB) Hessen, Rolf Müller, befürchtet ein „Bädersterben“ in Hessen und ruft nach einer solidarischen Lösung des Problems. „Was den Betrieb der öffentlichen Schwimmbäder angesichts knapper Kassen betrifft, braucht Hessen eine solidarische Lösung, die Städte und Gemeinden, die Schwimmbäder unterhalten, massiv entlastet. Wenn in dieser Frage nichts unternommen wird, sehe ich die Gefahr eines massiven Bädersterbens“, sagte er in einer Mitteilung des LSB vom vorigen Freitag (20. Februar).

„Die kommunalen Schwimmbäder werden nicht nur von den Bürgern der Trägerkommunen genutzt, sondern auch von Schulen, Vereinen und Menschen aus den Nachbargemeinden“, sagte Müller. Um den Betrieb der bestehenden Schwimmbäder zu sichern, müssten die Betreiberkommunen massiv entlastet werden. Um dies zu leisten, seien neue Ideen erforderlich.

Es gebe verschiedene Möglichkeiten, sagte Müller. „Man könnte eine Schwimmbadumlage einführen, die ähnlich der existierenden Schulumlage Geld von den Gemeinden einsammelt, die keine Schwimmbäder betreiben.“ Eine weitere Möglichkeit sieht Müller darin, die Kosten nicht von den Kommunen, sondern durch das Land bereitzustellen, etwa über einen Schwimmbadfonds, analog zu den bereits bestehenden Kulturfonds.

Der LSB-Präsident befürwortete eine offene und kritische Diskussion zum Thema und fordert kreative Lösungen. Angesichts der angespannten finanziellen Ausstattung der Landkreise und Gemeinden favorisiere er allerdings eine hessenweite Lösung, sagte er. Eine landesweite Lösung sei die fairste Variante zur Kostendeckung, „schließlich sollte das Ziel sein, dass jeder Hesse und jede Hessin in seiner Nähe ein öffentliches Bad mit bezahlbaren Preisen findet“.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Medieneinladung und Arbeitshinweise zur Olympiabewerbung

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat sich auf seiner Mitgliederversammlung am 6. Dezember 2014 in Dresden für eine deutsche Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele 2024 und gegebenenfalls 2028 mit Berlin oder Hamburg ausgesprochen. Die Entscheidung über die Bewerberstadt fällt im März. Dazu lädt der DOSB Medienvertreter ein. Auf dem Weg zur Entscheidung stehen drei Termine an.

Präsidiumssitzung am 9./10. März 2105 mit PK

Das DOSB-Präsidium wird auf seiner regulären Präsidiumssitzung am 9./10. März das geplante Treffen mit Mitgliedern der Sportfamilie sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Gesellschaft am Montag, 16. März 2015, vorbereiten. Im Anschluss findet das gewohnte Pressegespräch statt.

- Dienstag, 10. März 2015, 15.45 Uhr im Haus des Deutschen Sports, Siemensstrasse 14, 63263 Neu-Isenburg.

Kamerateams wird es nicht vor 15.30 Uhr möglich sein, vor Ort aufzubauen, da die Räumlichkeiten bis dahin anderweitig belegt sind.

Präsidiumssitzung am Montag, 16. März 2015, zur Erarbeitung eines Vorschlages für die Außerordentliche Mitgliederversammlung

Das DOSB-Präsidium trifft sich am Vormittag (10.00 bis 14.00 Uhr) mit Mitgliedern der Sportfamilie sowie Vertretern aus Politik und Gesellschaft, um über die Olympiabewerbung zu beraten. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Städte noch einmal ihre Konzepte präsentieren. Um 15.00 Uhr tritt das Präsidium dann zu seiner Sitzung zusammen, um seinen Vorschlag für die Mitgliederversammlung auszuarbeiten. Beide Sitzungen finden beim Deutschen Fußball-Bund (DFB) statt und sind nicht öffentlich. Es ist vorgesehen, den Vorschlag um 19.00 Uhr durch Präsidium und Vorstand des DOSB der Öffentlichkeit bei einem Pressegespräch vorzustellen.

- Montag, 16. März 2015, 19.00 Uhr im Lindner Hotel & Sports Academy, Raum Gold, Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt/Main.

Aufgrund des Verlaufs der vorausgehenden Beratungen kann sich der Beginn der PK in den Abend hinein verschieben. Der PK-Raum ist für Medienvertreter ab 18.00 Uhr geöffnet.

Außerordentliche Mitgliederversammlung am Samstag, 21. März 2015, in der Paulskirche in Frankfurt/Main

Die Mitgliederversammlung entscheidet an diesem Tag über die deutsche Bewerberstadt für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 und gegebenenfalls 2028. Medienvertreter sind eingeladen, die Entscheidung mitzuverfolgen.

- Samstag, 21. März 2015, in der Frankfurter Paulskirche, Paulsplatz 11, 60311 Frankfurt/Main von 11.00 bis 14.00 Uhr.

Siehe dazu auch die unten aufgeführten Arbeitshinweise.

Anmeldung

Medienvertreter werden gebeten, Anmeldungen für die beiden Pressegespräche am 10. und 16. März 2015 formlos an Manuela Oys zu richten, via Email oys@dosb.de oder per Telefon: 069 / 67 00 255. Anmeldeschluss ist Montag, 9. März, 10.00 Uhr bzw. Freitag, 13. März, 10.00 Uhr.

Für die Außerordentliche DOSB-Mitgliederversammlung am Samstag, 21. März 2015, ist eine ausführliche Anmeldung mit folgenden Daten erforderlich, die einer Sicherheitsüberprüfung durch das Bundeskriminalamt dienen: Name, Personalausweisnummer, Geburtsort, Geburtsdatum. Verbindlicher Anmeldeschluss hierfür ist Dienstag, 17. März 2015.

Für die Außerordentliche Mitgliederversammlung gelten die folgenden Arbeitshinweise

- Für alle Medienvertreter gibt es einen separaten Presseeingang über den Paulsplatz.
- TV: Die Veranstaltung in der Paulskirche folgt den dort üblichen Regeln, wie sie z.B. von der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels bekannt sind. Die Übertragung aus dem Saal übernimmt der Hessische Rundfunk (HR), der das Signal gegen eine überschaubare technische Gebühr weitergibt. Die Koordination beim HR übernehmen Jürgen Pohl und Iris Leal (Tel. 069 / 155 3487; Email: juergen.pohl@hr.de und iris.leal@hr.de). Zudem ist vorgesehen, die Veranstaltung im Internet live zu streamen.

Auf Grund der örtlichen Gegebenheit und Auflagen wird es weiteren Kamerateams nicht möglich sein, den Saal zu betreten. Außerhalb des Saals bieten wir Interviewmöglichkeiten für weitere Kamerateams im Foyer der Paulskirche an.

- Foto: Die Paulskirche sieht Fotografenplätze in einem Bereich seitlich von Rednerpult und Bühne vor. Es ist vereinbart, dass der Bereich vor Beginn der Veranstaltung und für die Abstimmung verlassen werden kann, um die Möglichkeit für Gegenschüsse zu geben. Während der Veranstaltung sind Fotografen an die ausgewiesene Fotozone gebunden.
- Pressearbeitsplätze: Sitzplätze stehen im hinteren Bereich des Saals bis etwa 16.00 Uhr zur Verfügung.
- Audio: Es wird eine Splitbox zur Verfügung stehen.
- Die Paulskirche verfügt nicht über ein eigenes WLAN.
- Parken: Parkhaus Dom/Römer, Domstraße 1, 60311 Frankfurt/Main

↑ Zum Inhaltsverzeichnis

Deutsche Sporthochschule bietet Forschungsinformationen online

(DOSB-PRESSE) Ist das Verletzungsrisiko beim Fußballspiel auf Kunstrasen tatsächlich höher als beim Spiel auf Naturrasen? Können Videospiele ältere Menschen vor Stürzen schützen? Und wie sind die Vermarktungschancen von Olympischen Spielen durch das Internet? Welche Wissenschaftler oder Institutionen der Deutschen Sporthochschule Köln sich diesen und vielen weiteren Forschungsfragen rund um Sport und Bewegung widmen, ist jetzt auf den neuen Forschungswebseiten der Hochschule recherchierbar.

Das Forschungsinformationssystem (FIS) bietet allen, die sich für Wissenschaftsthemen interessieren, einen umfassenden Überblick, denn: Als zentrale Datenbank bündelt und vernetzt das FIS alle Forschungsinformationen der Sporthochschule und stellt diese kompakt dar.

Das gezielte Auffinden von Forschungsinformationen, zielgerichtete Kommunikation und Vermarktung sowie ein professionelles Berichtswesen sind weitere Vorteile des Systems. Die Außendarstellung der Forschungsleistungen werde wesentlich verbessert und die Aktualität erhöht, heißt es in einer Mitteilung der Kölner. Das FIS sei ein weiterer Schritt der Sporthochschule auf ihrem Weg in Richtung Forschungsuniversität.

Der breiten Öffentlichkeit biete sich hier die ganze Bandbreite an Kölner Forschungsaktivitäten und den nationalen und internationalen Partnern der Sporthochschule mit dem gemeinsamen Bezugspunkt „Sport und Bewegung“: Wissenschaftliche Publikationen, Forschungsprojekte, Einrichtungen, Aktivitäten, Personen und viele weitere Informationen sind nun für interne und externe Nutzer zweisprachig in Deutsch und Englisch recherchierbar.

Weitere Infos zum Projektverlauf finden sich unter www.dshs-koeln.de/fis.

LSB Rheinland-Pfalz lädt zur Verleihung des Gertalis-Schohs-Preises

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Rheinland-Pfalz zeichnet jährlich eine besonders engagierte Frau im rheinland-pfälzischen Sport aus. Der Preis trägt seit 2008 den Namen des LSB-Ehrenmitglieds Prof. Gertalis Schohs. Die ehemalige Vorsitzende des Turnverbandes Mittelrhein war jahrzehntelang ehrenamtlich aktiv, kämpfte von 1988 bis 2000 als Vorsitzende des LSB-Arbeitskreises „Frauen und Gleichstellung“ für die Gleichberechtigung und setzt sich auch heute noch, im Alter von über 80 Jahren, für die Belange der Frauen im Sport ein.

Im Jahr 2014 wird der Gertalis-Schohs-Preis erstmals an eine Frau aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis verliehen, an die stellvertretende Vorsitzende des Sportkreises Rhein-Hunsrück, Dagmar Johnen aus Sohren.

Zur Verleihung am 26. Februar 2015, 18 Uhr, auf der „Bohrinsel“, An der Kreisstraße 2, 55483 Lautzenhausen, lädt der LSB Medienvertreter zur Berichterstattung ein. Er bittet bis Dienstag, 24. Februar, 12 Uhr, um kurze Anmeldung per Mail an m.heinze@lsb-rlp.de oder telefonisch unter 06131 / 2814 141.

Nach einer kurzen Begrüßung von Walter Desch, LSB-Vizepräsident und Vorsitzender des Sportkreises Rhein-Hunsrück, wird Claudia Altwasser, LSB-Vizepräsidentin Gesellschaftspolitik, die Auszeichung an Dagmar Johnen überreichen.

Neue Internetseite für die Bundesjugendspiele

(DOSB-PRESSE) Die aktualisierte Website der Bundesjugendspiele soll Nutzern die Orientierung erleichtern. Zudem soll mit einer neuen App gelingt die Auswertung der Ergebnisse noch besser.

„Mit der neuen Internetseite wollen wir noch mehr Schülerinnen und Schüler für eine Teilnahme an den Bundesjugendspielen gewinnen; wir wollen den Lehrerinnen und Lehrern die Durchführung erleichtern; und wir wollen neben dem traditionellen Wettkampf auch die Angebotsformen Wettbewerb und Mehrkampf an den Schulen stärker verbreiten“, sagte Bundesjugendministerin Manuela Schwesig zum Start der neuen Internetseite. Gemeinsam mit den beiden weiteren Kuratoriumsmitgliedern - der Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Brunhild Kurth, und dem Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes, Alfons Hörmann – zeigte sie sich überzeugt, dass die nutzerfreundlichen Innovationen eine große Hilfe bei der Planung, Veranstaltung und Auswertung der Bundesjugendspiele sind.

Neue App unterstützt die Auswertung

So hilft der neue Handbuch-Assistent allen Suchenden, sich im komplexen Regelwerk zurechtzufinden. Das Online-Auswertungstool für die Ergebnisse von Wettkampf, Wettbewerb und Mehrkampf in den verschiedenen Altersklassen ist weiter optimiert worden und eine neu entwickelte App ermöglicht jetzt sogar, die Ergebnisse sofort am Austragungsort einzugeben.

Mit Wettbewerb und Mehrkampf noch mehr junge Menschen erreichen

Neben dem seit 1951 ins Leben gerufenen Wettkampf in den Sportarten Leichtathletik, Turnen und Schwimmen besteht seit dem Schuljahr 2001/2002 auch die Möglichkeit, in zwei weiteren Angebotsformen an den Bundesjugendspielen teilzunehmen. Der Wettbewerb möchte vor allem den jüngeren Jahrgängen einen spielerischen Einstieg ohne Leistungsdruck in die Bewegungsformen von Leichtathletik, Turnen und Schwimmen ermöglichen. Der Mehrkampf ist eine besonders vielseitige Angebotsvariante mit je zwei Übungen aus jeder Sportart.

Somit können alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrem individuellen Leistungsvermögen angesprochen werden. Ob mit oder ohne Behinderung – allen wird mit einem passend zugeschnittenen Angebot die gleichberechtigte Teilnahme ermöglicht.

Bund Deutscher Radfahrer veröffentlicht Breitensport-Kalender 2015

(DOSB-PRESSE) Der Breitensport-Kalender des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR) enthält alle wichtigen Termine rund ums Radfahren und ist ab sofort kostenlos erhältlich.

Radfahren mache Spaß und halte fit, heißt es in der Ankündigung des BDR. Ob organisierte Touren auf naturnahen Wegen oder verkehrsarmen Straßen, über 20 oder bis zu 200 Kilometer, für den gesundheitsbewussten Einsteiger, Familien, sportlich ambitionierten Radfahrer und aktiven Senioren – das Angebot des BDR sei vielseitig und umfangreich.

Der Verband zitiert eine Forsa-Umfrage, nach der 65 Prozent der Deutschen verstärkt Rad fahren wollten. Diesen Trend unterstütze der BDR und biete gemeinsam mit seinen Vereinen

zahlreiche Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet, die im Breitensport-Kalender zusammengefasst sind.

Mehr als 5.000 Tourenangebote haben die lokalen Experten bundesweit für 2015 vorbereitet, um Radfreunden – auch mit Pedelecs, den Fahrrädern mit Elektroantrieb – das „organisierte Radfahren“ erlebbar und schmackhaft zu machen. Neben den Terminen zum Volksradfahren, Radwanderungen, Radtouren- oder Country-Tourenfahren enthalte der Kalender auch Ansprechpartner und Service-Tipps rund ums Radfahren, wie beispielsweise die Straßenverkehrsordnung für Radfahrer.

Der neue BDR-Breitensportkalender liegt bundesweit in den Škoda-Händlerbetrieben kostenlos zur Abholung bereit. Darüber hinaus ist der auch online abrufbar.

Vision Gold zeigt „Deutschlands schnellste Beine in Südafrika“

(DOSB-PRESSE) Bei Vision Gold, dem Sportmagazin beim Nachrichten-TV-Sender N24, geht es in der neuen Folge um die schnellsten Beine Deutschlands. Die Sprinterinnen und Sprinter haben sich im Dezember in Südafrika auf die neue Saison vorbereitet – und die Vision-Gold-Reporter waren dabei!

Bei den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Juli 2014 in Ulm verbesserte Julian Reus den fast 30 Jahre alten 100-Meter-Rekord von Frank Emmelmann um eine Hundertstel-Sekunde auf 10,05 Sekunden. Dies ist nur ein Indiz dafür, dass der deutsche Sprint in der Spitze und in der Breite so gut ist wie schon lange nicht mehr.

Bei den Frauen steht Verena Sailer, die Europameisterin von 2010, oft im Mittelpunkt. Aber auch hier gibt es viele junge Talente mit großem Potenzial, die Hoffnung auf die Zukunft machen.

Vier Sprinterinnen (Verena Sailer, Rebekka Haase, Nadine Gonska, Josefina Elsler) und sechs Sprinter (Julian Reus, Lucas Jakubczyk, Martin Keller, Sven Knipphals, Aleixo-Platini Menga, Alexander Kosenkow) haben sich in Stellenbosch (Südafrika) auf die neue Saison vorbereitet. Vision Gold hat mit allen gesprochen, sie beim Training beobachtet und sie auch außerhalb der Sportanlagen begleitet.

Im Gespräch mit den Verantwortlichen der deutschen Leichtathletik, Cheftrainer Cheick-Idriss Gonschinska und Sportdirektor Thomas Kurschilgen, haben die Vision Gold-Reporter über den sich positiv entwickelnden, deutschen Sprint gesprochen und sich über die innovativen Trainingsmodelle informiert.

Warum sich Aleixo-Platini Menga nur sehr zaghaft mit dem schnellsten Säugetier der Welt anfreunden konnte, und warum Julian Reus so offensiv mit dem Thema Doping umgeht – das sehen Sie am 26. Februar, 18.25 Uhr auf N24: Vision Gold – das Sportmagazin (Wiederholungen: 27. Februar um 13.05 Uhr und 28. Februar um 9.40 Uhr). Wer die Sendung verpasst hat, kann sie jederzeit unter www.visiongold.tv oder auf Facebook sehen.

Special Olympics: Schirmherrin Daniela Schadt eröffnet Winterspiele

(DOSB-PRESSE) Eine Woche vor der Eröffnung der Special Olympics Inzell 2015, der Nationalen Winterspiele für Menschen mit geistiger Behinderung, haben die Veranstalter noch einmal Zahlen vorgelegt, die einen großen Zuspruch erwarten lassen.

„950 Anmeldungen für das Wettbewerbsfreie Angebot, bei erwarteten 400, mehr als 600 Teilnehmer am Fanprogramm und dazu die 500 freiwilligen Helfer – das sind großartige Zahlen“, sagte Brigitte Lehnert, die Präsidentin des Organisationskomitees (OK) und SOD-Vizepräsidentin. „Zumal es hier darum geht, die Athletinnen und Athleten kennenzulernen, gemeinsam Spaß zu haben, selbst aktiv zu werden. Das ist ganz im Sinne unseres Veranstaltungsmottos ‚Gemeinsam stark‘ und stimmt mit dem Gefühl überein, in der Region Inzell überaus willkommen zu sein. Diese spürbare Vorfreude wird höchstens noch übertroffen von der Spannung der Athletinnen und Athleten, die ihren Nationalen Spielen entgegenfieb.“

Die Nationalen Winterspiele werden am Abend des 2. März in der Max Aicher Arena in Inzell von Daniela Schadt, Schirmherrin von Special Olympics Deutschland (SOD), offiziell eröffnet. Prominente Sportler wie SOD-Botschafter Frank Busemann und die dreimalige Eisschnelllauf-Olympiasiegerin Anni Friesinger-Postma werden dazu erwartet. Tobias Angerer, mehrmaliger Olympia-Medaillengewinner, und die Special-Olympics-Athleten Tanja Kirsch und Stefan Birnbacher werden als die „Gesichter der Spiele“ an der Eröffnungsfeier mitwirken.

Insgesamt werden in Inzell vom 2. bis 5. März mehr als 2.800 aktive Teilnehmer in die Nationalen Winterspiele involviert sein. 808 Athleten, darunter 38 Unified Partner ohne Behinderung, gehen in acht Sportarten und dem Wettbewerbsfreien Angebot an den Start. Mit nur drei Wettbewerbsstätten, darunter dem Veranstaltungszentrum in der Max Aicher Arena, werden den Athleten kompakte Spiele der kurzen Wege geboten.

Hinweise für die Medien:

SOD bittet interessierte Berichterstatter, sich online zu akkreditieren.

Das Pressezentrum in der Max Aicher Arena ist am 2. März von 10.00 bis 24.00 Uhr, vom 3. bis 5. März von 8.00 bis 22.00 Uhr geöffnet.

Die Eröffnungs-Pressekonferenz der Special Olympics Inzell 2015 findet am 2. März, 16:30 Uhr, im Rathaus Inzell, Rathausplatz 5, 83334 Inzell statt.

Am 4. März startet um 14:00 Uhr ein Medien-Unified-Schneeschuhlauf, bei dem Medienvertreter in einem Team mit Athletinnen und Athleten eine Schneeschuhlauf-Staffel bestreiten. Anmeldung unter www.specialolympics.de/medien/pressetermine.

Während der Special Olympics Inzell 2015 werden aktuelle Texte und Fotos für die Berichterstattung zur Verfügung gestellt und ein täglicher Pressedienst versandt.

Ansprechpartner Presse ist Sonja Schmeißer, Presseverantwortliche SOD, Telefon 0178-8122 779, Mail presse@specialolympics.de.

Sport und Inklusion: DGUV lädt zum „Tag ohne Grenzen“

(DOSB-PRESSE) Der „Tag ohne Grenzen“ ist der große Aktionstag des deutschen Reha- und Behindertensports am 5. und 6. Juni auf dem Hamburger Rathausmarkt. Sein Ziel: Mit Sport, Spaß und Information dazu beitragen, die Berührungsängste zwischen Menschen mit und ohne Behinderung abzubauen. Es ist eine Initiative der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung – Spitzenverband, des Klinikverbunds der gesetzlichen Unfallversicherung, der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften. Organisiert wird er vom Deutschen Rollstuhl-Sportverband.

Im Mittelpunkt stehen Sportlerinnen und Sportler mit Behinderung. Sie zeigen ihr Können, laden ein zum Mitmachen. Mit dabei sind Heinrich Popow, Sprinter und Paralympicssieger, David Lebuser, bester Wheelchair-Skater der Republik, die deutsche Rollstuhl-Rugby- Nationalmannschaft plus die Rollstuhl-Basketball-Nationalmannschaften der Damen und der Herren (Paralympicssieger 2012 in London) und viele mehr.

Passend dazu wird auf dem Rathausmarkt eine große Zeltlandschaft geschaffen mit Zuschauertribünen, Basketballfeld, Weitsprunganlage, Tartanbahn, einem Skatepark und einer Präsentation der gesetzlichen Unfallversicherung und ihrer Partner.

Inklusion ist das Thema der Veranstaltung. Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch das gleiche Recht hat, am Leben in der Gesellschaft teilzuhaben. Wie es auch in der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen steht, die seit 2009 in Deutschland gilt.

Am „Tag ohne Grenzen“ schaffe der Sport die Bühne, auf der sich Menschen mit und ohne Behinderung begegnen können, heißt es in der Einladung. Gleichzeitig wollen die Veranstalter zeigen, wie der Rehasport in den berufsgenossenschaftlichen Kliniken Menschen dabei unterstützt, nach einem Unfall wieder in ihr Leben zurück zu kehren.

Weitere Informationen finden sich online. Die Webseite www.tag-ohne-grenzen.de wird an diesem Dienstag freigeschaltet.

Bayerischer LSV startet Video-Wettbewerb zum Thema „Männergesundheit“

(DOSB-PRESSE) Die Betriebskrankenkassen in Bayern haben in Kooperation mit dem Bayerischen Landes-Sportverband (BLSV) einen Videowettbewerb unter dem Motto „Männer können auch gesund“ gestartet. Gesucht werden eigenproduzierte Videos, die sich auf kreative Weise mit dem Thema Männergesundheit auseinandersetzen und eine konstruktive Gesundheitsbotschaft vermitteln. Das gab der BLSV bekannt.

Mitmachen können alle in Bayern lebenden Männer und Jugendlichen ab 16 Jahren – zu zweit oder in einem größeren Team. Die Schirmherrschaft übernimmt die Bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml.

Der Einsendeschluss ist am 15. Mai 2015. Den Gewinnerteams winken Geldprämien von 500 bis 2.000 Euro. Eine Jury wird die originellsten Beiträge zur Prämierung auswählen.

Nähere Informationen und Teilnahmebedingungen zum Wettbewerb finden sich im Internet.

Eine Neufassung des Leitfadens Prävention liegt vor

(DOSB-PRESSE) Ein neuer Leitfaden Prävention liegt jetzt in der Fassung vom 10. Dezember 2014 vor. Auch hier wird der organisierte Sport mittransportiert. Herausgeber ist der GKV-Spitzenverband in Zusammenarbeit mit den Verbänden der Krankenkassen auf Bundesebene.

Der Leitfaden Prävention legt die Handlungsfelder und Kriterien für die Leistungen der Krankenkassen in der Primärprävention und Gesundheitsförderung fest. Eine Vielzahl der Vereinsangebote, die mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ausgezeichnet sind, können laut Leitfaden Prävention von den Krankenkassen bezuschusst werden.

Für die neue Fassung des Leitfadens wurde im Schwerpunkt der Setting-Ansatz („Lebenswelt“) überarbeitet und erweitert, insbesondere wurden in diesem Zusammenhang die Maßnahmen zur Betrieblichen Gesundheitsförderung umfassend ausgestaltet und bieten vielversprechende Ansatzpunkte für den organisierten Sport.

Im Individuellen Ansatz nach Paragraph 20 Abs. 1 des fünften Sozialgesetzbuches (SGB V) haben sich ebenfalls positive Entwicklungen ergeben. Der organisierte Sport wird in diesem Zusammenhang in Zukunft auch als qualifizierter Partner im Bereich des zweiten Präventionsprinzips „Vorbeugung und Reduzierung spezieller gesundheitlicher Risiken durch geeignete verhaltens- und gesundheitsorientierte Bewegungsprogramme“ stärker anerkannt. So können hierunter Maßnahmen zur Sturzprävention bezuschusst werden, wenn sie mit dem Siegel SPORT PRO GESUNDHEIT ausgezeichnet sind.

Die Neuerungen im individuellen Ansatz werden nun in konkrete Prüfkriterien übersetzt und Mitte 2015 in der Zentrale Prüfstelle Prävention in Kraft treten. Die Stichtage zu einzelnen Umsetzungen werden vorab auf der Internetseite www.zentrale-pruefstelle-praevention.de veröffent-licht.

Der aktuelle GKV-Leitfaden Prävention steht als Download zur Verfügung. Eine Übersicht zu den inhaltlichen Neuerungen im Leitfaden Prävention findet sich ebenfalls online. Ein Katalog mit Fragen und Antworten zum Thema Prävention und Gesundheitsförderung findet sich auf der Webseite des Verbandes der Ersatzkassen.

Attraktives Ehrenamt: Neue Wege in der Vorstandsarbeit

(DOSB-PRESSE) Ende Januar haben sich in Frankfurt auf Einladung des DOSB mehr als 60 Vertreter von Vereinen, Freiwilligenagenturen und Seniorenbüros getroffen, um das Leitthema „Veränderungsprozesse im Vereinsvorstand“ zu diskutieren. Die Präsentationen der Vorträge und Protokolle der Arbeitsgruppen stehen jetzt in der Online-Dokumentation auf der Projektseite von www.ehrenamt-im-sport.de zur Verfügung.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden im Workshop 2015 Ideen für mögliche Ansatzpunkte in Vereinen erarbeitet, die das Ziel verfolgen, ihre Arbeit für Engagierte attraktiv zu gestalten. Unter anderem wurden folgende Fragen erörtert: Wie sehen moderne Führungsstrukturen im Vereinsvorstand aus? Wie kann ein „Miteinander der Generationen“ im Vorstand realisiert werden? Welche Rolle spielt die Anerkennungskultur im Verein für die Gewinnung und Bindung potenzieller Engagierter? Diese und viele andere Fragestellungen wurden thematisiert.

Antworten darauf, so lautete ein Fazit, ließen sich nur in individuellen Strategien finden. Aber das Rad müsse dabei nicht immer neu erfunden werden. Viele gute Beispiele und Ideen lägen bereits vor. Am Anfang stehe die umfangreiche Analyse und die Verteilung der Aufgaben im Vorstand. Für neue Engagierte sollten zunächst kleinere Aufgabenpakete geschnürt und Beteiligungsmöglichkeiten entsprechend der Interessen und Wünsche der Interessierten gestaltet werden.

In den Diskussionen zeigte sich, dass die Vielfalt der Themen und die Anzahl der Ansatzpunkte rund um die Gestaltung von ehrenamtlichen Aufgaben und die Organisation von Vorstandsarbeit im Verein enorm sind.

Hintergrund zum Projekt

Mit dem Projekt „Attraktives Ehrenamt im Sport“ sollen nachhaltige Strukturen zur Gewinnung von Freiwilligen für Leitungs- und Vorstandsfunktionen in Sportvereinen aufgebaut werden. Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Robert Bosch Stiftung und den Generali Zukunftsfonds.

Begleitet wird es außerdem von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa), der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros (BaS) und fünf DOSB-Mitgliedsorganisationen. Der LSB NRW fördert in diesem Rahmen drei der elf Tandemprojekte auch finanziell.

Unter den Teilnehmenden des Fachworkshops waren Vertreter/innen aller elf Projekttandems sowie weitere Interessierte und Engagierte im Themenfeld aus Sportvereinen und Sportverbänden, Freiwilligenagenturen und Seniorenbüros. Die Tandems sind Anfang 2015 in ihr zweites Projektjahr gestartet und setzten nach umfangreichen Situationsanalysen nun konkrete „Werkzeuge“ ein, um beispielsweise ihre vakanten Positionen zu besetzen, neue Organisationsstrukturen einzuführen oder Projekte zu etablieren.

Stiftung Lesen unterstützt Buchaktionen

(DOSB-PRESSE) Die Stiftung Lesen, in deren Stiftungsrat der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) vertreten ist, unterstützt auch in diesem Jahr wieder zwei „Happy Meal“-Buchaktionen von McDonald’s.

Während des ersten Aktionszeitraumes vom 27. Februar bis zum 26. März 2015 erhalten Kinder beim Kauf eines „Happy Meal“ statt der sonst üblichen Spielzeug-Beigabe eines von acht verschiedenen Kinderbüchern. Es ist die sechste gemeinsame Buchaktion der beiden Partner.

Die Bücher berücksichtigten die unterschiedlichen Lesevorlieben von Jungen und Mädchen im Alter zwischen 3 und 8 Jahren, heißt es in einer Mitteilung der Stiftung. Insgesamt 4,5 Millionen Bücher renommierter Verlage würden so an Familien mit Kindern in ganz Deutschland ausgegeben. Auf den Covern und Verpackungen finden sich Hinweise der Stiftung Lesen zur Bedeutung des Lesens und Vorlesens für die Entwicklung von Kindern.

Details zur Buchaktion und eine Liste der dieses Mal ausgegebenen Titel finden sich online.

VEREINSPRAXIS

Ziele: Wie Sportvereine die Zukunft gestalten wollen

Talente: Verein und Schule werden den Leistungssport konsequent fördern

Der Wintersportverein 05 Oberhof (WSV), Gräfenrodaer Straße 2, 98559 Oberhof, nennt als „Hauptziel die Talentsuche und die Talentförderung im Nachwuchs- und Leistungssport.“ Für die Sportarten Skilanglauf, Skisprung, Nordische Kombination und Biathlon hat der WSV eigene Trainingsgruppen und kooperiert mit dem Sportgymnasium Oberhof, Am Harzwald 3, 98559 Oberhof. Im Leitbild des Sportgymnasiums als Eliteschule des Sports wird herausgestellt, dass „ausschließlich Kinder und Jugendliche unterrichtet werden, die sich parallel zur schulischen Ausbildung dem Leistungssport verschrieben haben“.
Internet: www.wsv-oberhof.de/Verein/Vereinsziel / www.sportgymnasium-oberhof.de.info/Leitbild

Koordinierungsstelle: Die Beratung vor Ort wird Verbesserungen bringen

Im Kindersportclub des Turnvereins Dinklage 1904 (TVD), Schulstraße 6, 49413 Dinklage, hat die Koordinierungsstelle „Sportverein und Ganztagsschule“ des Kreissportbundes Vechta ihren Sitz. Sie wird von einem Abteilungsleiter des TVD geleitet, der für diese Ziele tätig ist: Beratung von Sportvereinen bei der Einrichtung von Kooperationen und Verbesserungen bei bestehender Zusammenarbeit. Der LandesSportBund Niedersachsen fördert die Einrichtung. Internet: www.tv-dinklage.de / www.ksb-vechta.de / www.lsb-niedersachsen.de

„Grenzenlose“ Angebote: Das Programm muss sozial und zukunftsfähig bleiben

Grenzenloser Sportverein, Dominikus-Böhm-Straße 14, 50999 Köln, ist vor zwei Jahren aus einer befristeten Initiative heraus entstanden. Der inzwischen eingetragene Verein hat sich zum Ziel gesetzt, „Menschen ungeachtet ihrer Herkunft, finanziellen und sozialen Situation ein regelmäßiges Sportangebot zu machen.“ Internet: www.grenzenloser-sportverein.de.

Kompetenzteam: Bestehende Rahmenbedingungen sollen erweitert werden

Der Vorstand der Groß Flottbeker Spielvereinigung v. 1912 (GFSV), Notkestraße 89, 22607 Hamburg, hat ein Kompetenzteam eingesetzt. Es besteht aus 18 Personen und setzt sich zunächst diese Ziele: den Kontakt zu Schulen herstellen – das Sportangebot in den einzelnen Abteilungen aktualisieren – die Rahmenbedingungen in den Sporthallen und auf dem Sportplatz verbessern. Weitere Aufgabenstellungen werden dazu kommen. Die Mitarbeit interessierter Vereinsmitglieder ist ausdrücklich erwünscht. Internet: www.gfsv.de.

Zukunftswerkstatt: Arbeitsgruppen werden realistische Entwürfe vorbereiten

Die Turn- und Sportgemeinde 1878 Heidelberg (TSG), Tiergartenstraße 11, 69120 Heidelberg, hat ihre TSG-Zukunftswerkstatt mit einem zweiten Termin in einem zeitlich abgestimmten Rahmen fortgesetzt. In vier thematisch ausgerichteten Arbeitsgruppen haben 23 TSG-Mitglieder Ideen entwickelt. Das ausführliche Protokoll wurde per E-Mail verschickt. Wer sich am Prozess der Umsetzung beteiligen möchte, ist eingeladen, kann sich so mit der TSG identifizieren und zu realistischen Zielsetzungen beitragen. Internet: www.tsg78-hd.de.

Organisationsentwicklung: Drei Projekte werden Antworten liefern

Der Vorstand des Turnvereins Einigkeit 1901 Burgaltendorf (TVE), Holteyer Straße 29, 45289 Essen, hat drei Projekte im Sinne der Organisationsentwicklung initiiert: Wie gewinnen wir Mitarbeiter für den Sportbetrieb? – Wie wollen wir uns in der Seniorenarbeit engagieren? – Wie formulieren wir TVE-Leitlinien? Internet: www.tve-burgaltendorf.de.

Öffentlichkeitsarbeit: Zeitung und Verein informieren über Klimaschutz

Die Turn- und Sportgemeinde 1887 Kassel-Niederzwehren (TSG), Dittershäuser Straße 17, 34134 Kassel, hat mit der Umrüstung ihrer Sporthalle auf energiesparende LED-Beleuchtungstechnik eine wichtige vereinsinterne Zielsetzung erreicht (LED: Light Ermitting Diode; elektronische Lichtquelle). Die Hessische Niedersächsische Allgemeine (HNA) hat die Vereins-Initiative öffentlich gemacht. Die TSG hofft, dass sich auch andere Vereine für zeitgemäßen Klimaschutz interessieren. Internet: www.tsg1887kassel.de / www.hna.de.

Erweiterte Reithalle: Die Bewerbung um mehr Turniere wird vorbereitet

In Eigenleistung haben die Mitglieder des Reitervereins Velen (RV), Borkener Damm 12, 46342 Velen, im Schleppdach der Reithalle eine Empore betoniert, damit die Zuschauer einen ungehinderten Blick auf das Sportgeschehen haben. Die Springhalle hat einen neuen Boden erhalten. Eine Deckenheizung ist installiert. Mit diesen Erweiterungen wird sich der RV um die Ausrichtung von Kreisturnieren oder Vierkämpfen bewerben. Mehreinnahmen aus Veranstaltungen werden dem Anfängerunterricht, der Turnierförderung und dem heilpädagogischen Reiten zu Gute kommen. Internet: www.rv-velen.de.

Zielgruppen: Wie Sportvereine die Gegenwart gestalten

Eltern mit Vorbildfunktion: Der Verhaltenskodex erwartet ihr Engagement

Der Turn- und Sportverein 64 Bösinghoven (TuS), Bösinghovener Straße 55, 40668 Meerbusch, will seine Jugendspieler nicht nur fußballerisch ausbilden, sondern auch die Persönlichkeitsentwicklung fördern und grundlegende Werte wie Respekt, Toleranz und Fairness vermitteln. Wie im täglichen Leben haben die Eltern dabei eine Vorbildfunktion und sind die wichtigsten Bezugspersonen. Im „Verhaltenskodex für die Eltern der Jugendspieler“ präzisiert der TuS „den Besuch des Mannschaftstrainings – die Eltern-Trainer-Beziehung – den Besuch von Heim- und Auswärtsspielen – das Verhalten gegenüber Schiedsrichtern – die Unterstützung der Mannschaft“. Internet : www.tus64.de/Ausbildungskonzept Juniorenfußball.

Erzieherinnen mit Vereinsbezug: Sportfeste werden gemeinsam organisiert

Der Sportverein Germania Effelder (SV), Lange Straße 7, 96528 Effelder, kooperiert seit sechs Jahren mit der Kindertagesstätte Regenbogen, Schlossgasse 16, 96528 Effelder. 30 Kinder haben deren Erziehungsberechtigte inzwischen im SV angemeldet. Drei Erzieherinnen arbeiten nach erfolgreich abgeschlossener Übungsleiterausbildung im SV mit und nehmen regelmäßig an Fortbildungen im Sport teil. Gemeinsam werden Sportfeste organisiert.
Internet: www.sportvereine-ins-netz.de/sv-germania-effelder / www.kindergarten-sonneberg.de.

Neue Schiedsrichter: Erfahrene Paten unterstützen bei den ersten Einsätzen

Der Allgemeine Sportverein 1921 Oberpreuschwitz (ASV), Heinersreuther Straße 25, 95445 Bayreuth, hat in seinem Vereinsheim einen Schiedsrichter-Neulingskurs organisiert. Alle neun Anwärter haben die Prüfung bestanden. Bei ihren ersten Einsätzen werden sie von erfahrenen Schiedsrichtern unterstützt. Weitere gute Möglichkeiten der Fortbildung haben die neuen Schiedsrichter bei den monatlichen Lehrveranstaltungen sowie beim Schiedsrichter-Training mit Erfahrungs- und Gedankenaustausch. Internet: www.asv-oberpreuschwitz.de.

Babys in Bewegung – Alter in Bewegung: Lebenslanger Sport wird möglich

Beispiel 1: „Babys in Bewegung“ (BiB). Der Sachsenkreuz Sportverein Heiligenwald (SSV), Wemmetsweiler Straße 2c, 66578 Schiffweiler, macht ein Einstiegsangebot in den Verein für junge Familien mit Kindern zwischen drei bis zwölf Monaten, aufgeteilt in die ersten drei Lebensabschnitte (drei bis sechs, sechs bis neun, neun bis zwölf Monate). Der Deutsche Turner-Bund (DTB) hat es entwickelt. Das Kursprogramm motiviert zur Teilnahme an den Eltern-Kind-Turnstunden. Internet: www.ssv-heiligenwald.de/BiB / www.dtb-online.de

Beispiel 2: „Alter in Bewegung“. Der Männer-Turn-Verein Lübeck von 1865 (MTV), Kalkbrennerstraße 1, 23562 Lübeck, betreut ältere Menschen mit einem neuen Kursprogramm in der Seniorenpflegeeinrichtung Wilhelmine Possehl. Inhalte sind die Schulung von Kraft, Balance und Koordination. Ein Schwerpunkt ist die Sturzprävention. Geselligkeit pflegen und Spaß haben sind Teile der Übungsstunden. Gesund und mobil bleiben ist auch wichtig für das tägliche Leben. Internet: www.mtv-luebeck.de.

Aktive ab 50: Aikido bietet Übungen für Gesundheit und Fitness an

Im Aikido Dojo Seidokan, der Aikido-Abteilung des Kraftsportvereins Moers 1899 (KSV), Bonifatiusstraße 1, 47441 Moers, wurde vor einem Jahr eine Gruppe für ältere Frauen und Männer eingerichtet. Die Aktiven sind zur Zeit zwischen 50 und 65 Jahre alt und Neu- oder Wiedereinsteiger. Trainingsinhalte sind Übungen für Gesundheit und Fitness, Rollen und Fallen als Sturzprophylaxe sowie für Aikido-Grundbewegungen. Internet: www.ksv-moers.de.

Leistungssportlerinnen und -sportler: Ein Leitmotiv ist Teamfähigkeit

Beispiel 1: Rudern. Der Erste Kieler Ruder-Club von 1862 (EKRC), Düsternbrooker Weg 16, 24105 Kiel, betreibt Leistungssport in den Altersklassen Mädchen und Jungen (U14), Juniorinnen und Junioren (U19) und Seniorinnen (U27). Im Wettkampfrudern starten die Masters (Ruderer über 27 Jahre) national und international auf verschiedenen Regatten. Im Internet stehen Berichte über Wettkämpfe mit Beteiligung des EKRC. Interessierte erfahren mehr über Rudern und Gesundheit. Internet: www.ekrc.de/rudern/leistungssport.

Beispiel 2: Alpiner Rennsport. Der Wintersportverein München (WSV), Perusastraße 5, 80333 München, stellt in seinem „Profil“ heraus, „dass schon einige Athleten bis in die nationalen Kader vorgedrungen sind“. Die sportliche Einstellung zählt beim WSV ebenso viel wie reiner sportlicher Erfolg. Die Leitmotive sind Lernbereitschaft, Teamfähigkeit, persönlicher Einsatz und Spaß. Der Mitgliedsantrag kann online gestellt werden. Die Beitragsstaffelung ist veröffentlicht. Internet: www.wintersportverein-muenchen.de/go/profil.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Eine neue Serie stellt preisgekrönte Wissenschaftsbeiträge vor (1)

Seit 1953 verleiht der Deutsche Olympische Sportbund (vor 2006 die Vorgängerorganisation Deutscher Sportbund) alle zwei Jahre den DOSB-Wissenschaftspreis (früher Carl Diem Plakette) für herausragende sportwissenschaftliche Qualifikationsarbeiten. Die Liste der Preisträger und der Preisträgerinnen legt ein eindrucksvolles Zeugnis der hohen sportwissenschaftlichen For-schungsleistungen in Deutschland ab.

Die DOSB-PRESSE stellt in den nächsten Wochen die herausragenden Forschungsleistungen der fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor, deren Arbeiten am 16. Januar in der Orangerie in Erlangen mit dem DOSB Wissenschaftspreis 2013/2014 ausgezeichnet wurden.

Alle Preisträgerinnen und Preisträger haben sich bereit erklärt, aus ihren preisgekrönten Schriften die wesentlichen Thesen und Ergebnisse ihrer Forschungen für diese Serie zu bündeln. Wir beginnen in dieser Ausgabe mit dem ersten Preisträger, Prof. Dr. Thomas Heinen und seiner Habilitationsschrift „Visuomotorische Kontingenzen bei der Auswahl, Kontrolle und Aneignung von komplexen Bewegungshandlungen im Sport“.

Weitere Informationen zum DOSB-Wissenschaftspreis finden sich online unter www.dosb.de. Außerdem steht Christian Siegel (siegel@dosb.de) für Fragen zum Thema zur Verfügung.

Das Blickverhalten in komplexen Bewegungshandlungen

„Visuomotorische Kontingenzen bei der Auswahl, Kontrolle und Aneignung von komplexen Bewegungshandlungen im Sport“ – Habilitationsschrift von Thomas Heinen

Experten im Sport sind in der Lage, Bewegungen wie zum Beispiel einen doppelten Salto mit doppelter Schraube scheinbar flüssig und leicht, ja praktisch wie von selbst auszuführen. Bei genauerer Betrachtung sind solche Bewegungen jedoch sehr komplex, und sie bringen den Menschen in verschiedener Hinsicht in Grenzbereiche. Es wird dabei angenommen, dass eine Reihe von Faktoren am Zustandekommen dieser Koordination und Regulation beteiligt sind. Dabei wird insbesondere die Rolle der Wahrnehmung in der Psychologie und Sportwissenschaft betont. Es stellt sich somit unweigerlich die Frage, wie solch komplexe Bewegungshandlungen auf Basis vorhandener Informationen der Wahrnehmung kontrolliert werden.

Wie ist das beispielsweise, wenn man vier bis fünf Meter hoch durch die Luft fliegt und sich dabei zweimal um seine Breitenachse und zusätzlich noch zweimal um seine Längsachse dreht? Diese Bewegungsform nennen die Trampolinturner netterweise einen „Doppel-Doppel“ und sie verlangt den Aktiven einiges ab. Oder wie ist es, wenn man mit 30 Kilometer pro Stunde auf den Sprungtisch zu sprintet, um am Ende vom Sprungbrett abzuspringen, um einen Überschlag mit zusätzlichem Doppelsalto auszuführen? Diese Bewegungsform, der sogenannte „Roche“, ist wohl eine der schwierigsten und komplexesten Bewegungen im Sport überhaupt. Die Frage, die sich aus

diesen und ähnlichen Beobachtungen für die vorgelegte Arbeit gestellt hatte, war, wie bei solchen Bewegungen wohl Blick- und Bewegungsverhalten miteinander interagieren?

Zur theoretischen Grundlegung der vorgelegten Habilitationsschrift „Visuomotorische Kontingenzen bei der Auswahl, Kontrolle und Aneignung von komplexen Bewegungshandlungen im Sport“ habe ich mich auf eine grundlegende Erkenntnis der Psychologie berufen, nämlich, dass Wahrnehmung und Handlung eng und vielleicht sogar unmittelbar miteinander verschränkt sind.

In Bezug auf das oben genannte erste Bewegungsbeispiel meint dies: Ein Trampoliner dreht sich in komplexer Weise um seine Körperachsen. Durch die wiederkehrende oder andauernde Fixierung des Blicks (z.B. auf das Trampolintuch) kann sich der Aktive im Raum orientieren und die Landung entsprechend zeitlich abgestimmt vorbereiten. Im Hinblick auf das zweite Bewegungsbeispiel bedeutet es: Ein Akteur läuft mit hoher Geschwindigkeit auf ein stationäres Objekt zu. Auf seiner Netzhaut verändert sich dabei das Bild des Objektes, was einen Experten dazu bringt, seine Schritte und Laufgeschwindigkeit anzupassen. Diese Anpassung führt wiederum zu einer Veränderung der Wahrnehmung des Objektes und so weiter.

Es wird also insgesamt angenommen, dass Bewegungshandlungen (im Sport) direkt durch die vorhandenen perzeptuellen Informationen kontrolliert und reguliert werden können. Dabei hängt der Umfang und die Art der Regulation davon ab, welchen Informationen sich der Akteur wahrnehmungsseitig zuwendet und wie diese Informationen im Lernprozess mit der Ausführung einer Bewegungshandlung (bzw. deren aufgabenseitigen Anforderungen) integriert wurden.

Vor dem skizzierten Hintergrund ging es in der vorgelegten Arbeit daher zunächst um die Messung, aber auch um die Ansteuerung des Blickverhaltens bei komplexen Bewegungshandlungen im Sport, nämlich bei Salti und Überschlägen im Gerätturnen. Zur Messung des Blickverhaltens entwickelten mein Team und ich eine mobile Eye-Tracking Apparatur, die sich insbesondere bei der Ausführung von Salti und Überschlägen einsetzen lässt. Dabei wurde eine Miniaturkamera inklusive relevanter Videoübertragungsschnittstelle und Stromversorgung an einen modifizierten Fahrradhelm angebracht.

Sobald ein Aktiver diese Apparatur trug, konnte über das Abfilmen seiner Augen mit Hilfe mathematischer Verfahren die Blickrichtung im Raum rekonstruiert werden. Neben der Erfassung der Blickrichtung und der damit einhergehenden Fixationen und Blicksprünge konnten auch Momente quantifiziert werden, in denen die Aktiven die Augen geschlossen hatten. Durch die synchrone Aufzeichnung des Bewegungsverhaltens mit Hilfe von Highspeedkameras konnte so der Zusammenhang zwischen dem Blick- und Bewegungsverhalten analysiert werden. Mit Hilfe dieser mobilen Apparatur wurden zunächst Fragen nach Unterschieden zwischen Experten und Anfängern in Bezug auf das Blick- und Bewegungsverhalten oder auch nach der Veränderung des Blick- und Bewegungsverhaltens im Lernprozess bearbeitet.

Die Ergebnisse zeigen: Das Blick- und Bewegungsverhalten ist auch bei sehr komplexen Bewegungen miteinan-der verschaltet, und es scheint fast so, als ob das Blickverhalten das Bewegungsverhalten vorhersagen lässt.

Blickstrategien werden bei der Kontrolle komplexer Bewegungshandlungen offenbar so eingesetzt, dass sie bestmöglich den Umständen der aktuellen Situation gerecht werden. Mit anderen Worten: Wenn Experten einen Doppelsalto als Abgang vom Reck ausführen, dann fixieren sie

höchstwahrscheinlich in der vorhergehenden Riesenfelge die antizipierte Landeposition an und landen mit sehr großer Wahrscheinlichkeit auch dort. Das Blickverhalten läuft dem Bewegungsverhalten voraus und wird somit zum Prädiktor für komplexe Bewegungshandlungen im Sport.

In weiteren Untersuchungen gingen mein Team und ich der Frage nach der Regulation komplexer Bewegungen auf der Basis der Informationen der Umwelt nach. Es wurden beispielsweise Fragen nach dem Einfluss der Umwelt auf die Wahrnehmung und damit auch auf die Bewegung bearbeitet.

Die Ergebnisse zeigen: Die Informationsstruktur der Umwelt trägt unmittelbar zur Regulation bei. Bei der Bewegungskontrolle werden somit eine Reihe von Hinweisreizen wirksam, deren Effekt sich in unterschiedlichen kinematischen Parametern entfalten kann. Mit anderen Worten: Wenn Experten mit hoher Geschwindigkeit auf den Sprungtisch zu sprinten, dann regulieren sie ihre Schritte so ein, dass sie das Sprungbrett am optimalen Abwurfpunkt treffen. Trainierte Akteure nehmen diejenigen Informationen der Umwelt direkt wahr, welche an einer kontinuierlichen Regulation von Bewegungshandlungen im Hinblick auf ein oder mehrere Bewegungsziel(e) beteiligt sind. Die Wahrnehmung der Struktur der Umwelt nimmt demnach unmittelbaren Einfluss auf das Bewegungsverhalten bei komplexen Bewegungen.

In der Zusammenschau halten die gefundenen Ergebnisse der vorgelegten Arbeit eine Reihe von Ideen für die (Weiter-)Entwicklung von Trainingsverfahren im Sport, aber auch für das Verständnis solch komplexer Bewegungen bereit, wie man sie im Gerät- und Trampolinturnen, aber auch in Sportarten wie dem Wasserspringen oder in Bereichen wie der Zirkusartistik findet.

Visuelle Informationen sind an der Auswahl, Kontrolle und Aneignung komplexer Bewegungshandlungen in vielfältiger Weise beteiligt und tragen demnach zu einer flüssigen und präzisen Ausführung dieser Bewegungshandlungen bei.

Schlussfolgerungen

Zumindest lassen sich für das Gerätturnen ein paar Schlussfolgerungen anstellen: Sportliche oder motorische Expertise im Hinblick auf so komplexe Bewegungen wie einen „Doppel-Doppel“ bringt zwangsläufig Veränderungen im Wahrnehmungssystem mit sich. Von Interesse dabei ist, dass diese Veränderungen gewissen Systematiken unterliegen und sich möglicherweise spezifisch trainieren lassen.

Solch ein Training, sprich: die gezielte Ansteuerung des Blicks und der visuellen Informationsaufnahme, kann die Entwicklung von Bewegungsexpertise dann begünstigen, wenn es an den Anforderungen der Bewegungsaufgabe ausgerichtet ist bzw. wird und die Informationsstruktur der Umwelt berücksichtigt.

Dabei stellt sich für jede sportliche Aufgabe die Frage welches die relevanten Hinweisreize in der Umwelt sind, aufgrund dessen ein Aktiver seine Bewegungen bestmöglich regulieren kann. Mit anderen Worten: Die Entwicklung von Expertise zur Ausführung von Salti mit mehrfachen Schrauben ist nicht trivial und sollte immer auch unter Rückgriff auf Mechanismen der Wahrnehmungssteuerung betrachtet werden, ein Aspekt, der zumindest in einer Reihe von Sportarten zumeist eher vernachlässigt wird.

Biathlon-Olympiasiegerin Antje Harvey: „Ich wollte nicht schummeln“

Am 4. März beginnen im finnischen Kontiolahti die Biathlon-Weltmeisterschaften. Vor 20 Jahren, am 19. Februar 1995, gab es den ersten WM-Titel für eine deutsche Frauen-Staffel. Mit dabei: Antje Harvey, geborene Misersky, die heute in den USA lebt. Im Interview mit der Deutschen Sporthilfe blickt das Mitglied der „Hall of Fame des deutschen Sports“ auf ihre bewegte Laufbahn zurück: auf die Doping-Verweigerung und das erste Karriereende, den Mauerfall und das Comeback mit Olympiasieg. Die Fragen stellte Oliver Kauer-Berk.

SPORTHILFE: Vor 20 Jahren gewannen Sie in Antholz zusammen mit Uschi Disl, Simone Greiner-Petter-Memm und Petra Behle als erste deutsche Frauenstaffel WM-Gold. Wie sind Ihre Erinnerungen daran?

ANTJE HARVEY: Gering, und die Frage nach dieser WM überrascht mich. Hier in den USA werde ich nur auf die Olympischen Spiele angesprochen. Ich habe also fast vergessen, dass ich auch Weltmeisterin geworden bin. Aber ich weiß noch, dass ich sehr aufgeregt war. In der Staffel ist die Verantwortung größer, man läuft nicht für sich alleine.

SPORTHILFE: Zehn Jahre zuvor waren Sie aufgrund Ihrer Weigerung, Dopingmittel einzunehmen, aus dem DDR-Leistungssport geworfen worden, obwohl sie mit 17 Jahren und WM-Bronze ein vielversprechendes Langlauf-Talent waren. Damals eine schwere Entscheidung für Sie?

ANTJE HARVEY: Das war für eine 17-Jährige natürlich eine schwere, aber zugleich auch einfache Entscheidung: Ich wollte mit mir selber leben können, wollte das Zeug nicht nehmen und meine Gesundheit in Gefahr bringen. Und ich wollte nicht schummeln. Es war, wie wir hier sagen, ein „no-brainer“, eine Entscheidung, über die man nicht lange nachdenken muss. Ich habe mit ihr sehr gut leben können, zumal ich jeden Tag dankbar bin, gesunde Kinder zu haben.

SPORTHILFE: Können Sie nach 30 Jahren vergessen und vergeben?

ANTJE HARVEY: Ich bin heute an dem Punkt, wo ich den dafür Verantwortlichen vergeben habe, aber vergessen kann ich nicht. Man vergisst keinen Teil seines Lebens. Ich bin 2002 Christin geworden, da gehört das Vergeben mit dazu. Ich hoffe, dass die Leute, die einem übel mitgespielt haben, die in der Mühle drin waren, inzwischen genug Zeit hatten, über ihre Aktionen nachzudenken. Dass sie das Beste aus ihrem Leben machen, hoffentlich eine bessere Einstellung gefunden haben und keine Möglichkeit bekommen, den Sport weiter zu verseuchen. In der DDR wurden leider sehr viel Sportler ohne Wissen gedopt und haben schwere gesundheitliche Konsequenzen zu tragen.

SPORTHILFE: Das Thema Doping ist weiter aktuell und Biathlon immer wieder betroffen. Verfolgen Sie solche Nachrichten mit besonderem Interesse, wie denken Sie darüber?

ANTJE HARVEY: Es ist traurig, dass die Dopingfahnder immer einen Schritt hinterher sein werden. Ich finde es gut, dass Proben eingefroren werden und Sportler im Nachhinein gefasst werden können. Leider kommt der ehrliche Gewinner so um den Siegesmoment. Man kann nur hoffen, dass bei den Menschen irgendwann die Moral siegen wird.

SPORTHILFE: Sie leben heute in den USA, Ihr Mann ist ein früherer US-Biathlet. Fühlen Sie sich dem Biathlonsport weiter verbunden, und was trauen Sie den deutschen Frauen bei der WM zu?

ANTJE HARVEY: Mein Mann und ich sind richtige Fans und schauen im Internet die Liveaufnahmen der Weltcup-Events an, zwar ohne Kommentar, aber immerhin. Vorher tippen wir die Reihenfolge vom ersten bis zum sechsten Platz. Oft haben wir die sechs gleichen Namen, halt in einer etwas anderen Reihenfolge. Leider kriegen wir im US-Fernsehen gar keine Infos, aber wir besorgen uns alles online. Die Deutschen haben bei den Weltcups in dieser Saison bereits starke Mannschaftsleistungen gezeigt. Bei den Männern wie den Frauen sehe ich die Staffeln deshalb schon in einer Favoritenstellung. Die anderen Nationen haben bei den Frauen meist nicht vier gleich starke Biathletinnen. Ich denke, dass die deutschen Frauen in der Staffel Gold holen. In den Einzelwettbewerben ist halt immer viel von der Tagesform abhängig. Einen Überflieger wie Magdalena Neuner haben wir zurzeit nicht, aber wir können ein Wörtchen mitreden, das glaube ich schon.

SPORTHILFE: In diesem Jahr feiern wir 25 Jahre Deutsche Einheit. Wie haben Sie die Maueröffnung und die spätere Wiedervereinigung erlebt?

ANTJE HARVEY: Ich habe unheimliches Glück, zur Generation zu gehören, die nicht länger hinter der Mauer leben muss und heute Freiheit erleben darf. Wäre die Mauer nicht gefallen, mein Leben wäre ganz anders verlaufen. Dann hätte ich meinen Mann nie kennengelernt, oder besser, ich hätte ihn vielleicht kennengelernt, aber ich hätte nicht mit ihm kommunizieren dürfen. Der Mauerfall ist einer der wichtigsten Momente in meinem Leben gewesen. Ich war damals als neue DDR-Biathletin auf der Halbinsel Kola in Russland im Trainingslager. Als wir erfuhren, dass die Mauer gefallen ist, das war unfassbar. Selbst angesichts der ganzen Demonstrationen vorher, wo auch ich ein Teil davon war. Es war unfassbar, gerade auch die Art, wie die Mauer fiel, in einem friedlichen Prozess. Das hätte ich nie zu träumen gewagt.

SPORTHILFE: 1985 vom Spitzensport zwangsausgeschlossen, 2012 in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen. Wie fühlt es an, Sportgeschichte geschrieben zu haben?

ANTJE HARVEY: In die Hall of Fame aufgenommen worden zu sein, war eine extreme Ehre für mich und meine Familie, mein Vater ist ja gleichzeitig in die Hall of Fame aufgenommen worden. Es war eine große Überraschung. Und meine Kinder konnten bei der Aufnahmezeremonie in Berlin sehen, dass ich in Deutschland eine bekannte Sportpersönlichkeit war.

Die Skilangläuferin und Biathletin Antje Harvey wurde 2012 als Beispiel für ihre besondere Biografie im Kampf gegen Doping zusammen mit ihrem Vater Henrich Misersky in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen. Ihr größter Erfolg war Gold 1992 im Einzel über 15 Kilometer bei den Olympischen Spielen in Albertville. Zudem holte sie drei olympische Silbermedaillen. Sie zeigte unter ihrem Mädchennamen Misersky, wie man Weltspitze wird und Doping widersteht: Wie ihr Vater und Trainer verweigerte sie sich den Dopingplänen des DDR-Skilanglaufs, scheute die Konfrontation nicht und war so als WM-Dritte mit der Staffel 1985 gezwungen, ihre noch junge Karriere zu beenden. Erst 1989 setzte sie ihr Training unter veränderten politischen Vorzeichen fort und konzentrierte sich auf den für Frauen gerade olympisch gewordenen Biathlonsport. Von der Sporthilfe wurde sie nach der Wiedervereinigung in die Förderung aufgenommen und bis zu ihrem schwangerschaftsbedingten Karriereende im Jahr 1995 unterstützt. Heute lebt Antje Harvey mit ihrem Mann und zwei Töchtern in Utah/USA.

Thema TTIP: „Sport wie Kultur und soziale Dienstleistungen behandeln“

Stellungnahme des DOSB für die SPD-Konferenz „Transatlantischer Freihandel – Chancen und Risiken“ am 23. Februar in Berlin

Am Montag (23. Februar) haben die SPD und die SPD-Fraktion im Bundestag in Berlin eine Konferenz zu den geplanten Freihandelsabkommen der Europäischen Union mit den USA (TTIP) und mit Kanada (CETA) veranstaltet. Diese seien für viele Menschen in Deutschland und Europa ein wichtiges Thema, das kontrovers diskutiert werde, hieß es in der Einladung. Bei der Konferenz sprachen u.a. der Bundeswirtschaftsminister und SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel, der SPD-Fraktionsvorsitzende Thomas Oppermann, Cecilia Malmström, EU-Kommissarin für Handel, Reiner Hoffmann, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) und Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlamentes. Das Thema wurde zudem in drei verschiedenen thematischen Hearings diskutiert. Auch der DOSB war dazu eingeladen. Die DOSB-PRESSE dokumentiert die Stellungnahme des Dachverbandes des deutschen Sports.

„Die über 90.000 Turn- und Sportvereine leisten bis in das kleinste Dorf einen wichtigen Beitrag zur Daseinsvorsorge in Deutschland. Sie werden in ihrer Arbeit von etwa 8.000 Sportverbänden von der lokalen bis zur Bundesebene begleitet und unterstützt. Wie viele Menschen in Deutschland verfolgen auch Verantwortliche unserer Vereine und Verbände die Diskussion über die Freihandelsabkommen, Dabei treibt sie die Sorge um, welche Auswirkungen sich daraus für ihre Arbeit ergeben könnten.

Denn Sportvereine und -verbände berühren mit ihren Leistungen für ihre Mitglieder immer auch den sogenannten „Markt“. So finanzieren sich z.B. Vereine neben ihrer Mitgliedsbeiträge zumeist durch regelhafte oder investive Zuschüsse der öffentlichen Hand, Förderungen über Lotto-Toto, bisweilen auch Rechtevermarktung und anderes mehr. Immer mehr Sportvereine gehen für den Bau von Sport-stätten ins wirtschaftliche Risiko, weil überschuldete Gemeinden Sportstätten nicht mehr in ausrei-chendem Umfang und Qualität zur Verfügung stellen können. Ein weiteres Spezifikum im Sport stellt etwa die Ausbildung von Übungsleitern und Trainern dar. Alleine unter dem Dach des DOSB gibt es 660 Ausbildungsgänge und aktuell über 440.000 gültige Trainer- und Übungsleiterlizenzen. Der Liga- und Spielbetrieb ist in unterschiedlichen Rechtsformen organisiert, die meisten Ligen sind eingetrage-ne Vereine, einige wenige, wie z.B. die DFL, sind GmbHs.

Da das Primat der Wirtschaft in den Berichten über die TTIP-Verhandlungen immer wieder betont wird und da wir keine Informationen darüber haben, ob und wie die spezifischen Leistungen des Sports in den Verhandlungen beraten wurden oder werden, stellen sich uns im Wesentlichen zwei Fragen:

1. Zum einen fragen wir uns, welche Rolle die besondere Stellung des deutschen Vereins- und Gemeinnützigkeitsrechtes in den Verhandlungen spielt oder künftig spielen soll? Auch wenn der BMWi versichert, dass diese Rechte durch die Freihandelsabkommen nicht in Frage gestellt werden sollen, fragen wir uns, wie sich dies in den Abkommen für

den Sport konkretisieren soll. Was also ist in den Freihandelsabkommen vorgesehen, um den Vereinssport mit seinen vielfältigen Leistungen in Deutschland vor (potentiellen) wirtschaftlichen Interessen zu schützen?

2. Zum Zweiten stellt sich uns mit Blick auf den Sport die Frage, warum alle Bemühungen, die Perspektive des Sports in die Beratungen einzubringen, bislang ins Leere gelaufen sind. So wurde etwa das Ansinnen des DOSB abgelehnt, im TTIP-Beirat des Bundes mitzuwirken. Auch die Antwort des BMWi auf ein Schreiben des Bündnisses für Gemeinnützigkeit, in dem dieses die Sorge der großen zivilgesellschaftlichen Organisationen über die Verhandlungen zu den Freihandelsabkommen zum Ausdruck bringt, führte zu Irritationen. In der Antwort wird zwar versichert, dass „(…) die rechtlichen Regelungen zur Gemeinnützigkeit in Deutschland durch TTIP oder andere Handelsabkommen der EU nicht in Frage gestellt werden dürfen“, doch wird weiter ausgeführt, dass sich in den Bereichen Kultur und soziale Dienstleistungen nichts an der seit 20 Jahren bestehenden Rechtslage ändern soll und dass sich BM Gabriel hierfür mit großem Nachdruck dafür einsetzen wird. Wir halten es für unabdingbar, dass sich der BM in den anstehenden Verhandlungen mit ebenso großem Nachdruck dafür einsetzt, den gemeinnützigen Sport, wie er sich in fast 200 Jahren in Deutschland entwickelt hat, ebenfalls zu schützen und dafür Sorge zu tragen, dass der Sport genauso wie Kultur und soziale Dienstleistungen behandelt wird.

Wir würden es daher sehr begrüßen, wenn die deutsche Verhandlungsführung ihre Position zum Sport präzisieren würde, und stehen für Gespräche hierzu zur Verfügung.“

„Alle sind Gewinner“: Bundesfinale um den Großen Stern des Sports

Mitte Januar sind in Berlin die goldenen Bundespreise im Wettbewerb um den Großen Stern des Sports vergeben worden. Zum 11. Mal hatten der DOSB und der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken dazu aufgerufen. Die 17 nach Berlin eingeladenen Vereine setzten sich schon auf lokaler und regionaler Ebene gegen große Konkurrenz durch und holten die Sterne in Bronze auf kommunaler und in Silber auf Landesebene im größten Breitensportwettbewerb der Republik. Die DOSB-PRESSE stellt in einer Serie alle 17 Finalisten vor.

Sterne des Sports 2014 (7): Lübzer Sportverein

Der Lübzer SV bietet seit acht Jahren an der Förderschule am Neuen Teich für die Schülerinnen und Schüler zwei kostenlose Fußballstunden an. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben so Gelegenheit, sich auch außerhalb des Sportunterrichts zu bewegen.

Sie lernen Technik und Taktik, gleichzeitig entwickeln sie soziale Kompetenzen wie Teamgeist und Kommunikations-fähigkeit. Die sportlichen Erfolge stärken ihr Selbstvertrauen und sie erfahren Anerkennung durch Mitschüler und Lehrer. Die Fußballer der Förderschule am Neuen Teich sind durch das regelmäßige fachmännische Training auch sportlich erfolgreich. Einige Spieler mit Handicap sind inzwischen in die regulären Mannschaften des Lübzer SV gewechselt

und nehmen am normalen Spielbetrieb teil. Andere sind in die Landesauswahl Mecklenburg-Vorpommerns berufen worden und spielen bundesweit bei Turnieren mit.

Viele von ihnen bleiben dem Fußball nach der Schulzeit treu. Es gibt nämlich auch eine Zusammenarbeit zwischen dem Lübzer SV und den Lewitz-Werkstätten, wo viele Schüler nach dem Abschluss zu arbeiten anfangen.

Sterne des Sports 2014 (8): Kampfsportgemeinschaft „Jodan Kamae“ Zeitz

Die Kampfsportgemeinschaft „Jodan Kamae“ Zeitz richtet sich mit ihrem Programm „Prävention im Sport“ an Kinder und Jugendliche. Dabei stehen die Themen „Integration durch Sport“ und „Kinderschutz“ im Mittelpunkt.

Unter der Überschrift „Integration durch Sport“ bündelt der Verein seine Aktivitäten gegen Fremdenfeindlichkeit. Gerade für Kinder und Jugendliche hat der Verein viele Bildungs- und Ferienangebote im Programm, die sich besonders mit der NS-Vergangenheit und deren Auswirkungen beschäftigen. Ein fester Bestandteil im Vereinskalender ist dabei die Radtour gegen Gewalt.

Im Bereich „Kinderschutz“ bietet der Verein Gewaltpräventionskurse für Kinder und Jugendliche an, veranstaltet aber auch Weiterbildungen für Polizei und Lehrer in Sachsen-Anhalt. Bei der KSG selbst haben Trainer und Vorstand des Vereins einen Ehrenkodex unterschrieben. Alle, die im Verein Verantwortung tragen, sind verpflichtet, ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen. Seit 2012 gibt es ein eigenes Kinderschutzkonzept.

In der Region hat die KSG eine Vorreiterrolle: Die Stadt Zeitz hat ihre Förderrichtlinien so geändert, dass alle Sportvereine in Zeitz gewaltpräventive Maßnahmen anbieten müssen.

Sterne des Sports 2014 (9): MTV Wolfenbüttel e.V. von 1848

Schon vor dem eigentlichen Start war das „Sportprofil“ ein voller Erfolg. Mit 44 Anmeldungen hatte die Zahl der interessierten Schülerinnen und Schüler die Erwartungen des MTV Wolfenbüttel und des Gymnasiums Große Schule deutlich übertroffen. So gingen im Schuljahr 2011/2012 statt einer gleich zwei Gruppen an den Start.

Durch das Sportprofil haben die Schülerinnen und Schüler in den Klassen 5 bis 7 zwei zusätzliche Sportstunden in der Woche. Im zweiten Halbjahr der siebten Klasse beginnen dann verschiedene Zusatzausbildungen, zum Beispiel zum Schulsportassistenten, Jugendleiter oder Übungsleiter. In der achten Klasse gibt es praktische Einsätze beim Verein oder in der Schule. Nach Abschluss des Sportprofils sind die Teilnehmer ausgebildete Übungsleiter, die für die Schule oder den Verein aktiv werden können und ihnen noch mindestens drei Jahre erhalten bleiben.

Die Kinder und Jugendlichen werden über die Teilnahme am Sportprofil nicht nur bessere Sportler, sondern erlangen zusätzliche Kompetenzen. Diese wiederum können sie durch die Bindung an den Sport lebenslang nutzen. Grundlage des Programms sind Erkenntnisse die zeigen, dass durch regelmäßigen Sport die Lernmotivation, die Konzentrationsfähigkeit und die allgemeine Freude am Lernen zu nehmen.

Macht Sport glücklich?

Der Sportpsychologe Prof. Jens Kleinert hat seit 2006 den Lehrstuhl für Sport- und Gesundheitspsychologie an der Deutschen Sporthochschule Köln mit den Forschungsschwerpunkten Gesundheits- und Rehabilitationssport, Schmerzverarbeitung, Unfall- und Verletzungsprävention sowie Befindlichkeitsdiagnostik. Im folgenden Kurzinterview mit Michael Stephan für den Landessportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen spricht er über körperliches Wohlbefinden und das Bedürfnis nach Gemeinschaft.

FRAGE: Herr Professor Kleinert, macht Sport glücklich?

JENS KLEINERT: Wenn wir von Glück sprechen, reden wir von Gefühlen, die dadurch ausgelöst werden, dass unsere innigsten Bedürfnisse befriedigt werden. Wir werden alle mit bestimmten Bedürfnis-anlagen geboren. Amerikanische Kollegen benennen drei Aspekte: Erstens: das Bedürfnis nach Kompetenz, sich als fähig zu erleben. Zweitens: das Bedürfnis nach Beziehung – sei es zum Partner, zur Gruppe oder zur Gemeinschaft. Drittens: das Bedürfnis nach Autonomie, nach Selbstbestimmung. Diese drei Bedürfnisse kann man wunderbar mit Sport befriedigen. Und je mehr sie befriedigt werden, umso mehr fühlt man sich glücklich.

FRAGE: Welche Rolle spielt der Körper dabei?

KLEINERT: Körperliches Wohlbefinden trägt natürlich in hohem Maße zum Gesamtlebensgefühl bei. Sport aktiviert den Körper und hilft, Einschränkungen zu beheben – seien es muskuläre Verspannungen, Mattigkeit usw.. Dieser körperliche Ausgleich führt zu psychischem Wohlbefinden. Körperliches und psychisches Wohlbefinden sind nicht zu trennen.

FRAGE: Wie verbessert Sport die Lebensqualität in sozialer Hinsicht?

KLEINERT: Sport ist ein großer Mediator zur Steuerung der sozialen Situation. So kommen zum Beispiel Menschen zusammen, die sonst nicht zusammen kommen würden. Sport dient in dieser Hin-sicht als Kontaktbörse oder als multikulturelles Erlebnis. Man denke an Midnight-Basketball im Jugendbereich. Andererseits ist es gerade bei älteren Menschen oft so, dass sie sich zurückziehen und passiv sind. Hier ist Sport ein Medium, sich selbst aufzumuntern, etwas zu tun – eine Motivation hin zum sozialen Kontakt. Er ist so gesehen ein Instrument hin zu Aktivitäten, die soziales Wohlbefinden steigern.

FRAGE: Inwiefern profitieren Menschen mit Erkrankungen?

KLEINERT: Gerade bei chronisch- und schwerkranken Menschen kann Sport ein zentraler Lebensinhalt werden. Diese Menschen können ja oft viele Dinge nicht mehr machen und erleben einen Verlust an Autonomie. Wenn sie dann unter Anleitung Bewegungs- und Aktivitätsformen finden, die sie im Griff haben, kann das sinnstiftend sein. Sie erfahren so Wege, ihr Leben tatsächlich selbst zu bestimmen.

Der DTTB im Projekt „ZuG“: Gemeinsam aktiv beim Tischtennis

Schon nach einer Stunde begeistern sich ältere Zugewanderte für den Gesundheitssport Tischtennis – dank vieler neuer Spielformen vom Grabentisch bis zum Elefantenball. Teil 2 der Artikelreihe des Projekts „Zugewandert und Geblieben – Sport für Ältere aus aller Welt“ stellt die drei teilnehmenden Vereine des Deutschen Tischtennis-Bundes vor.

Von Frank Heike

Die berührenden, die schönen Momente sind für Doris Simon regelmäßig diejenigen, wenn die Tischtennis-Stunde eigentlich vorbei ist – ihre Gruppen in Hannover, Berlin und Braunschweig aber einfach im allgemeinen Vereinstraining weiterspielen, weiterplaudern, jubeln, rufen, lachen und einfach aktiv sind. „Dort freuen sich viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann über ihre technische Weiterentwicklung“, sagt Simon. Und das in einem Alter, in dem andere dem Sport längst abgeschworen haben. „Tischtennis kann man ein Leben lang spielen“, sagt Simon, und fügt ihr Lieblingsbeispiel an: „Es gibt Weltmeisterschaften für 85-Jährige.“

Ganz so alt sind „ihre“ Sportlerinnen und Sportler nicht. Die 60 Jahre haben die meisten schon überschritten, bei den Angeboten der Vereine TTC Magni Braunschweig, SG Letter Hannover und Steglitzer TTK Berlin. Diese drei Vereine sind in den Genuss der Förderung durch den DOSB im Rahmen des Projektes „Zugewandert und Geblieben (ZuG)“ gekommen. Es richtet sich an ältere Migrantinnen und Migranten, die bislang noch gar nicht oder lange nicht mehr mit dem deutschen Vereinssport in Kontakt gekommen sind.

Doris Simon, 54 Jahre alt und früher Tischtennis-Bundesligaspielerin, kann hinreißend von ihren Erfahrungen mit den älteren Menschen erzählen. Zusammen mit Udo Sialino, im Hauptberuf Vereinsreferent im Tischtennisverband Niedersachsen, hat sie sich in der Szene längst einen Namen gemacht. Die Beiden vermitteln ihre Sportart in diesem Projekt als lizensiertes Gesundheitssportangebot. Hierfür ist ein spezielles Kursprogramm im Rahmen des Qualitätssiegels SPORT PRO GESUNDHEIT entwickelt worden.

Tischtennis kennt jeder

Die Projekt-Ausschreibung des DOSB brachte den DTTB auf die Idee, sein Netzwerk zu nutzen. Nachdem sich Simon durch die Formalitäten gekämpft hatte, war schnell klar, dass die Vereine in Hannover, Braunschweig und Berlin förderwürdig sein könnten. Das Übungs-programm konzipierten Simon und Sialino mit Übungsleitern der Vereine vor Ort – und fanden dort Tischtennis-Interessierte vieler Nationen vor. Beim TTC Magni etwa gab es Teilnehmer aus Russland, der Ukraine, den Philippinen, Südkorea und Neuseeland. Spielerisch wurde sich aufgewärmt, dabei standen Ball und Schläger im Mittelpunkt; balancieren, tippen, prellen. Gern darf beim Üben miteinander geredet werden – woher komme ich, woher kommst du? „Es half uns sehr, dass mit Artjom ein Übungsleitungs-Assistent in Braunschweig dabei war, der russisch spricht“, sagt Simon.

Tischtennis kennt jeder. Aus der Schule. Vom Spielplatz. Tischtennis kann fast jeder. Die Einstiegshürde ist niedrig. Simon sagt: „Den Schläger hatten die meisten schon einmal in der Hand. Den Tisch sehen aber viele als Hindernis. Wir benutzen Übungserleichterungen wie größere und langsamere Bälle oder vergrößern die Spielfläche.“ Rundlauf wird in jeder Form gespielt. Die

Freude am Spiel und die Freude am Wettkampf erhöhen die Motivation. Gern lässt Simon Doppel spielen, Männer mit Männern, Frauen mit Frauen. Auch gemischte Doppel. „Tischtennis bringt auf spielerische Weise zwingende Situationen mit sich. Der nahe körperliche Kontakt am Tisch ist für viele ungewohnt. Aber das war meist schon in der zweiten Kurswoche behoben“, sagt sie. Drei Monate trafen sich die Aktiven einmal die Woche. Das wirkte auch der Einsamkeit entgegen, mit der sich viele der Teilnehmer im Privatleben herumschlagen.

„Ping“ und „Pong“

Immer wieder erlebte Simon, dass die Sportlerinnen und Sportler den Drang hatten, aus ihrem Land und ihrem Leben zu erzählen. Beim STTK Berlin, einer gemischten Gruppe aus Mitgliedern mit und ohne Migrationshintergrund, erklärte die Chinesin Xue den Mitspielern die Hintergründe der Schriftzeichen „Ping“ und „Pong“. Beim Aufwärmen leitete eine Iranerin einen orientalischen Tanz an. Nach diesem Exkurs legten sich die 14 Sportler auf Matten und kräftigten die Rumpfmuskulatur. Dann wurde am sogenannten Grabentisch gespielt –hier fehlt das Netz in der Mitte. Dafür sind die Tischhälften ein deutliches Stück auseinandergerückt. Das ist eine echte Herausforderung für Freunde eingeschliffener Bewegungsmuster! Zum Abschluss folgte ein Rundlauf, der klassische Spaß-Wettkampf.

„Wir wollen eine gute Mischung für Körper und Geist“, sagt Simon. Dabei bleibt alles so anstrengend, wie es für jeden Einzelnen passt. Es gebe keinerlei Leistungsdruck, versichert Simon.

Es ist gar nicht so leicht, Teilnehmende für die „ZuG“-Angebote zu gewinnen. Für Doris Simon und die Vereine war der Kontakt zu Migrantenorganisationen und den Migrationsbeauftragten der Arbeiterwohlfahrt (AWO) unerlässlich. Geworben wurde darüber hinaus auf Flyern und an Ständen bei interkulturellen Festen.

Manchmal half auch ein Artikel in einer Tageszeitung oder dem kostenlosen Wochenblatt, der auf das „ZuG“-Angebot hinwies. „Wenn man die Teilnehmer gefunden hat, laufen die Kurse ausnahmslos erfreulich“, sagt Simon. Natürlich gebe es Verständigungsschwierigkeiten und am Anfang Berührungsängste. Doch die seien meist nach der ersten Stunde passé.

Doris Simon sagt: „Unsere Kultur der Vereine ist einzigartig. Unsere Organisation, Sport zu treiben, ist aber vielen fremd. Ist der Zugang geschafft, ist die Teilhabe an dieser Sportkultur für alle Migrantinnen und Migranten bereichernd.“ Wer im Rahmen von „Zugewandert und Geblieben“ deutschen Vereinssport kennengelernt habe, bleibe oft genug an diesem neuen Stückchen Deutschland hängen. Und am Gesundheitssport Tischtennis. Auch der DTTB profitiert von „ZuG“: Er hat über das Projekt den perfekten Einstieg in das Thema interkulturelle Öffnung gefunden.

Weitere Informationen zum Projekt ZuG sowie den teilnehmenden Verbänden und Vereinen, finden sich online.

Für Fragen und Anregungen steht Projektleiterin Verena Zschippang (zschippang@dosb.de) zur Verfügung.

Dominik Schüßlers „Weltcup-Pfand“ bringt Geld für den Meeresschutz

Schon beim FIS Skisprung Weltcup 2014 hatte der Willinger Dominik Schüßler seine Idee in die Tat umgesetzt und die weggeworfenen Pfandflaschen beim Weltcup-Skispringen an der Mühlenkopfschanze gesammelt. In diesem Jahr wiederholte er an den drei Weltcuptagen diese Aktion an der größten Großschanze der Welt.

Der 23-jährige Biologe war wie so viele andere auch als „Free Willi“ des Ski-Clubs unterwegs. Parallel stellte er Müllsäcke und Hinweisschilder mit der Aufschrift „Weltcup-Pfand für den Meeresschutz“ an den Kassen zum Stadion auf. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Insgesamt waren es am Ende 17 Müllsäcke, die bis zum Rand voll waren. 1473 Pfandflaschen erbrachten eine Spendensumme von 309,45 Euro. „Ich freue mich, dass die Aktion ein voller Erfolg geworden ist“, sagte Dominik Schüßler. Er bedankt sich bei allen, die diese Sammelaktion begleitet haben. Auch die Security im Weltcup-Stadion hat ihn „prima unterstützt.“

Wohin geht das gesammelte Geld? Dominik Schüßler wird wie schon im Vorjahr erneut Sea Shepherd als internationale Meeresschutzorganisation zu Erhaltung des marinen Lebensraumes unterstützen. Weltweit kämpft Sea Shepherd beispielsweise gegen illegalen Walfang und das Finnen von Haien.

Schüßler hat sein Biologiestudium zum Bachelor abgeschlossen. Derzeit arbeitet er im Zoo Gelsenkirchen an einem Forschungsprojekt. Im Anschluss daran möchte er den Masterstudiengang in Biologie folgen lassen.

Dominik Schüßler war als Biathlet des Ski-Club Willingen erfolgreich. 2008 gewann er gemeinsam mit seinen Vereinskameraden Patrick Wandel und Max Saure im bayrischen Walgau, der Heimat von Biathlonlegende Magdalena Neuner, den deutschen Meistertitel in der 3x7,5-Kilometer-Staffel der Jugendklasse J 16/17.

Dominik, dessen Großvater 1952 bei den Winterspielen in Oslo der erste heimische Olympiateilnehmer war, ist dem Ausdauersport weiter treu verbunden und interessiert sich nach wie vor für Biathlon. Beim nächsten Weltcup-Skispringen vom 4. bis 6. März 2016 auf der Willinger Mühlenkopfschanze möchte er die Pfandaktion abermals wiederholen und das Ergebnis nach Möglichkeit weiter steigern.

Dieter Schütz

↑ Zum Inhaltsverzeichnis